



Jahresbericht Einblicke in das Jahr 2018

Inhalt

Editorial	1	Die Hauptabteilungen	25
Unsere Themen	3	Europäische und Internationale Zusammenarbeit	26
Unser Leitmotiv: „Deutschland. Das nächste Kapitel“	4	Begabtenförderung und Kultur	28
Künstliche Intelligenz in christlicher Perspektive	6	Politik und Beratung	30
Demokratie braucht Bildung	8	Wissenschaftliche Dienste/ Archiv für Christlich-Demokratische Politik	32
Parteien und Demokratie	10	Politische Bildung	34
China – Neuausrichtung der internationalen Politik	12	Kommunikation	36
Nachhaltigkeit – mehr als nur „grün“	14	Namen, Fakten, Bilanzen	38
Soziale Marktwirtschaft ist zeitlos	16	Bilanzen	39
Die Konrad-Adenauer-Stiftung	18	Gemeinsame Erklärung zur staatlichen Finanzierung der Politischen Stiftungen	42
Wir über uns	19	Vorstand, Mitglieder und Kuratorium	43
Die Konrad-Adenauer-Stiftung in Zahlen	20	Die Villa La Collina in Cadenabbia	49
Unsere Preisträger 2018	24	Gremien der Begabtenförderung	50
		Impressum	51

Liebe Leserinnen und Leser,

jedes Jahr schreibt seine eigene Geschichte. 2018 ist – zumindest mit Blick auf Deutschland – schwerfällig gestartet, in erster Linie aufgrund der sich lange hinziehenden Koalitionsverhandlungen. International setzten sich die politischen Trends des Vorjahres ungebrochen fort und dauern auch heute noch an: Nach wie vor steht der Multilateralismus unter erheblichem Druck. Die Europäische Union wird durch die anhaltenden Brexit-Verhandlungen politisch fast blockiert, die USA ziehen sich aus multilateralen Abkommen zurück und fordern vehement mehr Engagement der NATO-Mitglieder ein. Im Schatten dieser Entwicklungen nutzen Russland und China die Gunst der Stunde für ihre strategischen Ziele und bauen ihre internationale Stellung gezielt aus. Gleichzeitig befinden sich populistische Parteien und Bewegungen

weiterhin im Aufschwung – weltweit, von Italien bis Brasilien. Die gesellschaftlichen Konsequenzen dieser Entwicklung zeigen sich hierzulande besonders erschreckend in den ausländerfeindlichen Ausschreitungen in einigen deutschen Städten. Dabei spielt den Populisten eine zunehmende Verunsicherung der Bürgerinnen und Bürger in die Hände – nicht nur, aber insbesondere angetrieben durch die Globalisierung und Digitalisierung, die beinahe alle Lebensbereiche verändern.

Diese exemplarischen Prozesse skizzieren das breite Spektrum an Aufgabenstellungen und Herausforderungen, denen sich die Konrad-Adenauer-Stiftung stellt. Unter dem dreijährigen Leitmotiv „Deutschland. Das nächste Kapitel“ beteiligen wir uns an der Diskussion um die Gestaltung der Zukunft Deutschlands. Dabei stehen der Zustand unserer Demokratie

und das Kernthema Bildung, das maßgeblich ist für die Zukunftsfähigkeit unseres Landes, im Zentrum. Die Konrad-Adenauer-Stiftung sucht Antworten auf die Frage, was uns als Gesellschaft zusammenhält und auf dem Weg in die Zukunft antreibt.

Zu den vielfältigen Aktivitäten, die die Stiftung im Jahr 2018 unternommen hat, liefert dieser Jahresbericht einen Überblick. Zusammen mit weiteren Informationen auf www.kas.de spiegelt er das hohe Engagement, die Kompetenz und die Leistungsbereitschaft der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Inland, aber auch im Ausland wider. Ihnen allen gebührt daher unser Dank. International agieren die Auslandsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter oft unter erschwerten Bedingungen. Dies äußerte sich nicht zuletzt in der Durchsuchung und Schließung unseres Büros in Kairo vor fünfeinhalb Jahren. Erst im Dezember sind die Stiftungsmitarbeiter durch ein Gericht in Ägypten freigesprochen worden.

Den Mitgliedern unserer Gremien danken wir für die konstruktive Zusammenarbeit, den Förderern des Freundeskreises, den Spendern, Sponsoren und Partnern für ihre Unterstützung. Wir werden weiterhin alles daran setzen, dem darin zum Ausdruck gebrachten Vertrauen gerecht zu werden.

Wie die visuelle Gestaltung dieses Jahresberichts vor Augen führt, schreiben Menschen überall auf der Welt am „nächsten Kapitel“ ihres Lebens und ihrer Gesellschaft – sei es digital oder analog. Lassen Sie auch uns gemeinsam am „nächsten Kapitel“ unseres Landes schreiben. Wir hoffen und wir freuen uns dabei auf Ihre Unterstützung.

Berlin/Sankt Augustin,
im April 2019



Prof. Dr. Norbert Lammert



Michael Thielen

Unsere Themen



Unser Leitmotiv: „Deutschland. Das nächste Kapitel“

von *Lukas Lingenthal*
und *Dr. Kristin Wesemann*

Erstmals hat sich die Konrad-Adenauer-Stiftung ein dreijähriges Leitmotiv für ihre Arbeit gegeben. Unter der Überschrift „Deutschland. Das nächste Kapitel“ gestalten wir die Diskussion um wichtige Zukunftsfragen mit.

In Deutschland macht sich ein wachsendes Bedürfnis nach Debatten bemerkbar. Was passiert in unserem Land, wohin entwickeln wir uns, wie und warum? Einerseits geht es uns so gut wie noch nie: Wir leben in der Freiheit eines demokratischen Rechtsstaats und haben vielfältige Chancen. Die meisten Menschen sind mit ihrer gegenwärtigen Situation zufrieden. Andererseits wächst die Unsicherheit in unserer Gesellschaft. Sorgen um die Zukunft stellen sich angesichts rasanter Wandlungen in vielen Lebensbereichen ein.

Hier wollen wir politische und gesellschaftliche Antworten finden. Wir wollen Erklärungen, Stabilität und Orientierung bieten, um Veränderungsbereitschaft da zu schaffen, wo sie nötig ist. Globale Entwicklungen betreffen uns oft unmittelbar. Und so gilt es auch, Deutschlands Rolle in der Welt neu zu fassen. „Deutschland. Das nächste Kapitel“ lautet daher das

Leitmotiv, das wir uns für die Jahre 2018 bis 2020 gegeben haben. Wir wollen damit mehrere Themen bündeln, die für die Entwicklung von Gesellschaft und Politik in den kommenden Jahren wichtig sein werden. Wir fragen:

- ▶ Wie kann das Verhältnis zwischen Bürgern, Staat, Politik und Parteien verbessert werden?
- ▶ Was kann und was soll der Staat leisten, und wie können Institutionen des Rechtsstaats gestärkt werden?
- ▶ Wo und wie werden Werte gemeinsam gebildet und gelebt? Wie kann das Verhältnis zwischen Stadt und Land gesellschaftspolitisch gestaltet werden?
- ▶ Welche ökonomischen, ethischen und gesellschaftspolitischen Fragen ergeben sich aus Digitalisierung und Künstlicher Intelligenz, und wie wollen wir darauf antworten?
- ▶ Welche Bildungsinhalte werden benötigt, und wie sichern wir Bildungsqualität und Möglichkeiten der Persönlichkeitsbildung?

Antworten auf diese Leitfragen haben wir 2018 auf ganz unterschiedliche Art und Weise gesammelt: zum Beispiel mit der Videoserie „Wie tickt das Land?“, in der wir Eindrücke aus verschiedenen Bundesländern eingefangen haben, um zu zeigen, welche Zukunftsthemen die Menschen beschäftigen. Ob Infrastruktur in ländlichen Regionen, das künftige Zusammenleben von Jung und Alt, die flächendeckende Versorgung mit guten Bildungsangeboten oder der Nutzen, den die Digitalisierung für das gemeinsame Funktionieren von Stadt und Land bringen kann – die Themenvielfalt zeigt, was sich viele für das nächste Kapitel wünschen.

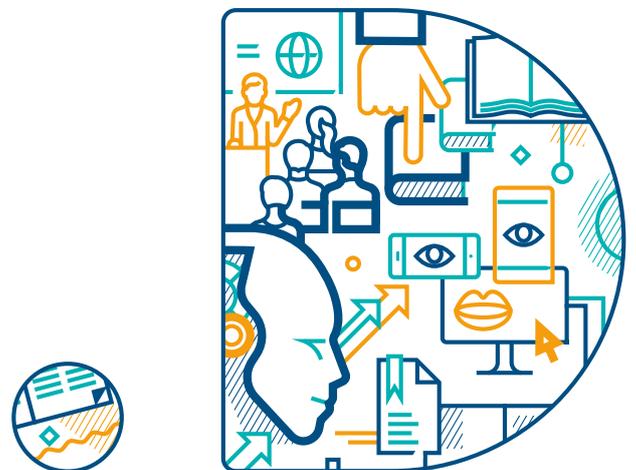
Auch der traditionelle Tag der Konrad-Adenauer-Stiftung stand 2018 unter dem Motto unseres Leitmotivs. Die Stiftung präsentierte sich dabei debattierfreudig, innovativ und in neuem Erscheinungsbild. Die Debattenkultur als „Königsdisziplin der Demokratie“ nahm Angela Merkel zum Anlass, einen respektvolleren Umgang miteinander anzumahnen – und zwar besonders in den sozialen Netzwerken.

Ein weiteres Beispiel ist das Pop-up-Lab „Zum Adenauer“, das wir fünf Wochen lang in der Berliner Auguststraße als Experimentierraum genutzt haben. Durch den Galerieraum mit Schaufenstern zur Straße hin und das gemütliche Ambiente hatten die Veranstaltungen, die dort zu unserem Leitmotiv

stattfanden, einen ganz eigenen Charakter. Auch hier haben wir an vielen Aspekten eines nächsten Kapitels für Deutschland und Europa gearbeitet. Wir wollten aber auch zeigen, dass sich wichtige, oft komplexe Themen modern, interaktiv und attraktiv präsentieren lassen.

Mit dem Auftrag, neue Formen der Zusammenarbeit und relevante Zukunftsthemen für die Stiftung zu identifizieren, trat 2018 auch eine für ein halbes Jahr ins Leben gerufene Task Force an. Die Ergebnisse, die diese Gruppe erarbeitet hat, fließen sowohl in neue Projekte – etwa zur zeitgemäßen Erzählung für ein geeintes Europa – als auch in weitergehende Konzepte ein und dienen einer modernen Zusammenarbeit innerhalb der Stiftung wie auch mit unseren Partnern.

Insgesamt standen 2018 über 80 Veranstaltungen in ganz Deutschland unter dem Motto „Deutschland. Das nächste Kapitel“ und behandelten die unterschiedlichen Leitfragen. Auch 2019 und 2020 werden diese unsere Arbeit prägen. Die Antworten möchten wir, wie schon 2018, mit Ihnen gemeinsam entwickeln.



Künstliche Intelligenz in christlicher Perspektive

von Dr. Karlies Abmeier,
Dr. Norbert Arnold
und Sebastian Weise

Christliche Werte sind eine gute Grundlage, um die „menschendienliche Perspektive“ von Künstlicher Intelligenz zu identifizieren.

Algorithmen sind informationstechnisch nutzbare Regeln, die eigenständig Probleme lösen können, und bilden den funktionalen Kern Künstlicher Intelligenz (KI). Ihre Innovationspotenziale tragen zur Verbesserung der Lebenssituation vieler Menschen bei. KI hat aber – wie alle Technologien – einen ambivalenten Charakter. Chancen und Risiken liegen dicht beieinander. Ob sie in Zukunft dem Menschen und dem Gemeinwohl dient oder schadet, wird davon abhängen, in welchem normativen Rahmen sie entwickelt und angewandt wird.

Christlich geprägte ethische Kriterien haben in der Vergangenheit entscheidende Hinweise zur Bewertung neuer Technologien gegeben. Weihbischof Anton Losinger, der sich in der Deutschen Bischofskonferenz in besonderer Weise mit den ethischen Fragen moderner Technologien befasst, hebt hervor, „dass der technische Fortschritt in sozialen und humanen Fortschritt gewandelt“ werden müsse. Dies gelingt nur dann, wenn Menschenwürde und Grundrechte geschützt werden.

Dass dies im Hinblick auf KI nicht ganz einfach ist, wird bereits an der Begrifflichkeit deutlich: Wenn etwa der Begriff „autonome Systeme“ verwendet wird, geschieht dies in der Regel, ohne darüber zu reflektieren, was „Autonomie“ in diesem Kontext bedeutet. In der christlich geprägten Tradition wird unter „Autonomie“ ein ausschließlich dem Menschen zugeordnetes Merkmal verstanden. Nur er besitzt die dafür nötigen Eigenschaften, wie Willensfreiheit und Intentionalität, nur



er kann Verantwortung übernehmen. Die Verwendung des Autonomiebegriffs im Zusammenhang mit KI führt zu Unklarheiten, die die Grenzen zwischen Mensch und Technik verwischen und dadurch die Vorstellung vom Menschen als eines sich selbst in Freiheit bindenden Subjekts beeinträchtigen (Elisabeth Gräß-Schmidt, Theologin). Deshalb ist es wichtig, zwischen der Freiheit des Menschen und seiner Verantwortung einerseits und der nur „funktionalen“ Autonomie der KI – die stets nach technischen Regeln arbeitet und daher nicht selbstverantwortlich sein kann – zu unterscheiden.

Diese Differenzierung ist wichtig, wenn es um sogenannte Entscheidungen von KI geht. Zunächst muss geklärt werden, was mit „Entscheidung“ gemeint ist. Schon jetzt wird KI in vielen Feldern als Entscheidungshilfe verwendet – bei der Vergabe von Krediten, bei der Rekrutierung von Personal in Unternehmen, im Versicherungswesen, beim sogenannten autonomen Fahren usw. An KI können Entscheidungsroutrinen delegiert werden. Diese Routinen fußen jedoch auf vorab durch Menschen getroffenen Entscheidungen (Joachim Fetzer, Theologe und Ökonom). Der Mensch ist und bleibt damit verantwortliches Subjekt.

Eine eindeutige Verantwortungszuschreibung darf nicht durch KI unterminiert werden (Catrin Misselhorn, Philosophin). KI sollte niemals die Selbstbestimmung des Menschen schwächen. Schwerwiegende Entscheidungen, bei denen es um Leben und Tod geht, sollten niemals KI alleine überlassen werden. Auch wenn die Verantwortung des Menschen grundsätzlich außer Frage steht, ist es in konkreten Fällen oft nicht einfach, die Verantwortlichkeit zu klären. Aufgrund der Komplexität von Entscheidungsabläufen, in die KI involviert ist, können „Verantwortungslücken“ entstehen, d. h. Situationen, in denen die Verantwortlichkeit nicht eindeutig zugeordnet werden kann.

Damit Verantwortung wahrgenommen werden kann, muss Kontrolle möglich sein. Dies ist in KI-gestützten Entscheidungsfindungsprozessen keine leichte Aufgabe, besonders wenn die benutzten Algorithmen eigenständig lernen. Es muss darum gehen, nicht nur Algorithmen zu überprüfen, sondern algorithmische Entscheidungssysteme gesamtheitlich in den Blick zu nehmen (Katharina A. Zweig, Informatikerin), also auch die Datengrundlagen und den sozialen Kontext ihrer Anwendung.

Wie alle Technologien bedarf KI der ethischen Reflexion – und zwar als integraler Bestandteil einer verantwortlichen Technologiepolitik. Ethische Debatten müssen vorausschauend geführt werden. Zwei Dinge sind dabei zu beachten: Erstens dürfen ethische Bedenken nicht als Vorwand benutzt werden, Innovationen zu verhindern und den für den Gestaltungswillen notwendigen Zukunftsoptimismus zu unterminieren. Zweitens reichen Debatten über ethische Herausforderungen, die nur innerhalb eines Lands geführt werden, nicht aus. Diese Debatten müssen, genauso wie die Forschungsprojekte zur KI, auf internationaler Ebene stattfinden. Und auch unter diesem Aspekt erweist sich die Universalität christlich geprägter ethischer Vorstellungen als entscheidender Vorteil, wenn es darum geht, die „menschendienliche Perspektive“ der KI zu reflektieren.

Demokratie braucht Bildung

von Dr. Melanie Piepenschneider
und Nils Thieben

Bildung spielt als aktivierendes Element in der Demokratie eine essenzielle Rolle. Sie geht dabei weit über reines Faktenwissen hinaus.

In Zeiten von Fake News, „alternativen Fakten“ und Filterblasen, aber auch durch die Zunahme der Informationsmöglichkeiten per Internet und soziale Medien verändert sich der politische Diskurs in der Demokratie. Meinungs- und Konsensbildung werden erschwert, die Öffentlichkeit segmentiert sich, es gibt nicht die *eine* Wahrheit. Umso wichtiger wird Bildung. Sie spielt eine essenzielle Rolle für die Demokratie, sollte sie doch jeden Einzelnen dazu befähigen, sich aktiv am demokratischen Prozess zu beteiligen. Die Förderung der freiheitlichen Demokratie, wie sie sich die Konrad-Adenauer-Stiftung zum Ziel gesetzt hat, ist somit eng verknüpft mit der politischen Bildung.

Um für die Bürgerinnen und Bürger eine Lotsin in der Unübersichtlichkeit der Informationen zu sein, experimentierte unsere Politische Bildung 2018 verstärkt mit neuen Formaten. So eröffnete sie für ein paar Wochen das Pop-up-Lab „Zum Adenauer“ in Berlin-Mitte, in dem sie permanente Gesprächsangebote zu politischen Themen machte. Darüber hinaus fand dort eine Vielzahl von Veranstaltungen statt, die durch das Setting der Räumlichkeiten eine neue Gesprächskultur zwischen Politikern, Wissenschaftlern, Vertretern von Verbänden und gesellschaftlichen Gruppen ermöglichte. Bürgerinnen und Bürger wurden zum Dialog über die sie interessierenden Fragen eingeladen. Prinzip ist hier, von der Beantwortung

der konkreten Fragestellung zu den Grundfragen der Demokratie zu kommen, Einordnungen und Klarstellungen vorzunehmen und Orientierung zu geben.

Einer Personengruppe hat sich die Politische Bildung 2018 besonders angenommen: den Engagierten, die Sicherheit gewährleisten, helfen, pflegen und retten – wie THW, Polizei, Deutsches Rotes Kreuz, Feuerwehr. Sie erfahren oft nicht mehr die Anerkennung und Wertschätzung, die sie verdienen, sondern sehen sich zunehmend Anfeindungen und Pöbeleien ausgesetzt. Die Politische Bildung zeigt deshalb in Trainings auf, was dieser Verrohung entgegenzusetzen ist. Im Rahmen des 9. Demokratiekongresses der Stiftung in Dresden wurde diskutiert, wie diese „Helden des Alltags“ zum Zusammenhalt der Gesellschaft beitragen und welchen Beitrag die Einzelnen zum Gelingen von Demokratie leisten.



Neben dem Engagement brauchen wir ein gemeinsames Verständnis darüber, was ein No-Go im Miteinander ist, wo ethische Grenzen bestehen. So erarbeitet die Politische Bildung in ihren Digital-Akademien zusammen mit Schülerinnen und Schülern Strategien gegen *Hate Speech* im Netz, schult Medienkompetenz und klärt über die sicherheitsrelevanten Gefahren, aber auch Möglichkeiten von Internet und sozialen Medien auf.

Auch für unsere Begabtenförderung spielt die politische Bildung eine zentrale Rolle. Sie fördert Studierende und Promovierende mit dem Ziel, dass sie als künftige Führungskräfte und aktive Bürgerinnen und Bürger in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Medien, Kultur und Gesellschaft Verantwortung übernehmen. Kern der Stipendien bildet daher ein umfassendes interdisziplinäres Seminarprogramm. Die Lehrinhalte werden in einen historischen und international vergleichenden Kontext eingebettet und sollen die Stipendiaten in die Lage versetzen, Schlussfolgerungen für aktuelles politisches Handeln zu ziehen. Schließlich gilt es, die Fähigkeit zu stärken, den eigenen Standpunkt im politischen Diskurs zu vertreten. Durch Rhetorikmodule lernen die Stipendiaten, ihr Wissen im Gespräch gezielt anzuwenden und ihre Haltung überzeugend zu begründen.



Bildung heißt jedoch nicht nur Wissen, Bildung heißt auch verstehen. Und dazu gehören nicht nur Argumente, sondern auch Lebenswelten. Nur wer andere Lebenswelten kennenlernt, kann ein Gefühl für die unterschiedlichen Bedürfnisse der Gesellschaft bekommen. Durch unsere Seminare dringen die Stipendiaten in Bereiche ein, die ihnen sonst fremd blieben. So lernten sie 2018 etwa den Arbeitsalltag von Journalisten und das Leben von Flüchtlingen in Deutschland mit all seinen Unsicherheiten kennen. Internationale (Begegnungs-)Seminare, wie z. B. in Russland und Mexiko im vergangenen Jahr, fördern wiederum das Verständnis für andere Kulturen in Europa und der Welt.

Letztlich sollen die Stipendiaten jedoch vor allem selbstständig und eigeninitiativ aktiv werden. Als Organisatoren sogenannter Initiativseminare steuern sie daher selbst einen großen Teil zum Seminarprogramm bei. Zudem wirken sie über eine Bildungskommission bei der langfristigen Weiterentwicklung des Seminarprogramms mit. Denn Bildung als aktivierendes Element der Demokratie muss immer wieder neu erarbeitet werden – gerade in Zeiten „alternativer Fakten“.

Parteien und Demokratie

von Franziska Fislage
und Dr. habil. Karsten Grabow

Parteien und Demokratie stehen weltweit unter Druck. Parteien müssen sich zunehmend gegen andere – nicht zwangsläufig bessere – Formen der politischen Beteiligung verteidigen.

Parteien und Demokratie stehen weltweit unter Druck und werden von Populisten, Nationalisten und politischen Bewegungen herausgefordert. Auffällig ist das Tempo, mit dem sich Parteien und Parteiensysteme zum einen und Demokratien zum anderen inzwischen wandeln. Eine Wahl kann ein ganzes Parteiensystem verändern. Parteien, die zuvor noch treibende Kraft waren, geraten heute schnell ins politische Abseits.

In zahlreichen Ländern sind durch Populisten, Nationalisten und politische Bewegungen neue Konkurrenten für die „etablierten“ Parteien entstanden. In Frankreich, Italien und Tschechien haben Bewegungen die Traditionsparteien inzwischen verdrängt und übernehmen selbst Regierungsverantwortung. In anderen Ländern befinden sich populistische Kräfte auf dem Vormarsch und gewinnen an politischem Einfluss. Dadurch werden demokratische Grundrechte beschränkt, in manchen Ländern werden sie gar mit Füßen getreten und missachtet. Es verwundert nicht, dass Studien immer öfter auf eine Abnahme demokratischer Standards verweisen, selbst in einst vollständig entwickelten Demokratien (The Economist. Democracy Index 2018. <https://www.eiu.com/topic/democracy-index>, 15.02.2019).

Anfangs oftmals als harmloser Protest abgetan sind Nationalisten und Populisten längst über dieses Stadium hinausgewachsen. Die UKIP hat das Vereinigte Königreich mit tatkräftiger Unterstützung anderer Parteien in eine einzigartige politische Krise geführt. Mit Blick auf die Art und Weise der aggressiven Regierungsführung in Italien, wo mitunter ruppig pöbelnde Politiker das Land an den Rand des Staatsbankrotts manövrieren, können Nationalisten und Populisten nicht als Gewinn für Stabilität, Verlässlichkeit und demokratische Qualität bezeichnet werden.



Populistische und nationalistische Parteien sind eine Gefahr für die Demokratie, weil sie in Feindbildern denken und diese geradezu benötigen, um sich selbst als Erlöser von Problemen zu inszenieren. Sie sind nur überlebensfähig, indem sie andere, „Fremde“ oder Vertreter des sogenannten Establishments zum Sündenbock für Missstände aller Art machen. Sie diskreditieren Menschen, die nicht in ihr Weltbild passen, pauschal als Bedrohung oder als „Taugenichtse“. Dabei werden die Antworten der Populisten den zu lösenden Problemen und Herausforderungen unserer Zeit nicht im Entferntesten gerecht.

Anders als beim Vordringen von populistischen und/oder nationalistischen Parteien muss mit dem Siegeszug politischer Bewegungen nicht zwangsläufig ein Niedergang der Demokratie einhergehen. Vielmehr sprechen ihre Erfolge von fundamentalen Fehlern der einst „etablierten“ Parteien und deren Vertreter, die nahezu jeden Bezug zu einer ohnehin immer volatiler gewordenen Wählerschaft verloren haben. Im günstigeren Fall wie dem von Emmanuel Macron konnte die von ihm gegründete basisdemokratische Bewegung „La République en Marche“ einen Großteil der nach Neuanfang suchenden Wählerinnen und Wähler „einsammeln“ und sich als Hoffnungsträgerin präsentieren. In weniger günstigen Fällen sind populistische und nationalistische Parteien und Bewegungen in die Lücke gestoßen, die die Spitzenpolitiker „etablierter“ Parteien oftmals selbstverschuldet hinterlassen haben.

Aber auch Bewegungen können anfällig für Populismus sein oder einen Mangel an Demokratie aufweisen. Spaniens „Podemos“ und die italienische „Fünf-Sterne-Bewegung“ zeigen deutliche Merkmale von Populismus und Mängel an innerer Demokratie. Darüber hinaus regiert in Italien die einst als linkes Projekt gestartete Bewegung heute mit der rechtspopulistischen Lega.

Parteien waren nie unumstritten. Aber als Organisationen der politischen Interessenwahrnehmung und -artikulation, der politischen Teilnahme, Entscheidungsfindung und Führung – und zumindest dank der in Deutschland so wichtigen Parteien der Mitte auch des Interessenausgleichs – waren und sind sie nach wie vor wirksam und leistungsfähig. Die Bundesrepublik ist nicht zuletzt aufgrund ihrer gut funktionierenden Parteiendemokratie ein Hort der Stabilität, in wirtschaftlicher wie in politischer Hinsicht. Ohne Parteien kann man eine gute Demokratie nicht organisieren. Aber auch sie müssen sich anstrengen, um ihre Stellung gegenüber anderen, nicht aber zwangsläufig besseren Formen der politischen Beteiligung zu verteidigen.

China – Neuausrichtung der internationalen Politik

von Alexander Badenheim

China verändert durch seine internationalen Aktivitäten die Weltordnung. Dies erfordert vom Westen eine intensivere Beschäftigung mit der Volksrepublik.

Seit vielen Jahren diskutieren Wissenschaftler und Experten über die Frage, ob die das 20. Jahrhundert prägende globale Vormachtstellung der USA sich dem Ende zuneige und durch das „chinesische Jahrhundert“ abgelöst werde. Ungeachtet der Tatsache, dass eine pauschale Antwort hierauf kaum zu geben ist, lassen sich zahlreiche Veränderungen für die internationale Ordnung erkennen, die sich durch die aktuelle Politik der USA und Chinas ergeben. Washingtons derzeit praktizierter Teilrückzug aus dem von keinem anderen Land wie den USA selbst so stark beeinflussten und geförderten multilateralen System der Nachkriegszeit wird von China genutzt, um der Welt seinen eigenen Stempel aufzudrücken. Initiativen wie die Neue Seidenstraße, die Asiatische Infrastrukturinvestmentbank, die Shanghaier Organisation für Zusammenarbeit oder der 16+1-Gipfel lassen einen multilateralen Charakter erkennen, sind oft aber auch Formate, die eine stärkere bilaterale Anbindung Chinas an die beteiligten Staaten ermöglichen sollen. Dabei verfolgt China den Aufbau einer multipolaren Weltordnung, die nicht auf gleichen Werten,

sondern nur auf gleichen Interessen in der Wirtschaft, bei Rohstoffen, Infrastruktur u. Ä. basiert.

Zunehmend kritisch betrachtet wird hierbei nicht nur im Westen, sondern auch in den betroffenen Ländern selbst die wachsende Verschuldungsgefahr angesichts zahlreicher chinesischer Investitionen. Sri Lanka, Pakistan, Laos und Dschibuti sind nur einige Beispiele für Länder, in denen enorme wirtschaftliche Abhängigkeiten entstanden. Diese wurden teilweise – sogar in europäischen Ländern wie Griechenland und Ungarn – in politisches Kapital umgemünzt oder ermöglichten China einen leichteren Zugriff auf lokale kritische Infrastrukturen oder Rohstoffe. Vor diesem Hintergrund verhärten sich derzeit die Fronten, v. a. zwischen den USA und China. Schließlich geht es bei dem seit einem Jahr schwelenden Handelskonflikt der beiden Länder längst nicht nur um Handelsdefizite und den Diebstahl geistigen Eigentums, sondern um geostrategische Interessen und den Ausbau der eigenen Einflussphäre durch die Knüpfung neuer Allianzen oder Partnerschaften.



Mit Chinas globalen Ambitionen beschäftigten sich daher auch zahlreiche Auslandsbüros der Stiftung in allen Regionen der Welt. In Veranstaltungen oder durch Studien – vor allem im Rahmen der Auslandsinformationen – analysierten unsere Mitarbeiter und lokale Experten die Rolle Chinas in den jeweiligen Ländern. Während sich z. B. eine Publikation mit der Bedeutung der Seidenstraßeninitiative für den Mittelmeerraum auseinandersetzte, spielte die Volksrepublik in einer Studie zum Einfluss externer Akteure auf dem Westbalkan ebenfalls eine zentrale Rolle. Pekings Aktivitäten in Afrika oder Lateinamerika wurden darüber hinaus genauso beleuchtet wie Chinas Rolle im Kontext regionaler Sicherheit im indo-pazifischen Raum. Auch abseits der regionalen Schwerpunkte wurden die aktuellen Entwicklungen innerhalb der Volksrepublik aufgegriffen. So spiegelte sich Chinas rasanter Fortschritt im Bereich der Digitalisierung in einer vergleichenden Studie über nationale Strategien zur Förderung Künstlicher Intelligenz wider. Angesichts der im letzten Jahr deutlich gestiegenen

Aufmerksamkeit für das chinesische Engagement in Deutschlands Politik und Medien spielte China auch hierzulande eine übergeordnete Rolle. Die Aktivitäten der Stiftung reichten von kleineren Veranstaltungen der Bildungswerke über etablierte Konferenzen wie die Trierer China-Gespräche bis hin zu groß angelegten öffentlichen Formaten wie der FAZ-KAS-Debatte, die im letzten Jahr mit mehreren Hundert Besuchern vor Ort in Leipzig und Bremen sowie vielen weiteren Zuschauern online großen Anklang fand.

Dass vor allem ein Dialog mit China von größter Wichtigkeit ist, davon zeugten erneut unsere regelmäßig stattfindenden Dialogformate mit chinesischen Partei- und Regierungsvertretern. Im Rahmen von Delegationsprogrammen, Konferenzen und Fachgesprächen ermöglichte die Stiftung in Deutschland, aber vor allem unsere Büros in Peking und Shanghai, zahlreichen deutschen Politikern aus Bund, Land und Kommune einen Austausch zu verschiedensten Themen mit chinesischen Offiziellen. Ein besonderes Augenmerk lag hierbei auf dem Dialog junger politischer Entscheidungsträger und Multiplikatoren beider Länder. Letztlich lassen sich viele der aktuellen globalen Herausforderungen, wie z. B. die Reformierung multilateraler Institutionen wie der WTO oder der Klimawandel, nur gemeinsam mit China lösen, sodass der Förderung des Verständnisses füreinander und vor allem der Kenntnis übereinander eine große Bedeutung in den China-bezogenen Aktivitäten der Konrad-Adenauer-Stiftung zukommt.

Nachhaltigkeit – mehr als nur „grün“

*von Jasper Eitze,
Martina Kaiser
und Andreas Kleine-Kraneburg*

Noch viel zu häufig verwenden wir Nachhaltigkeit als Synonym für Umweltschutz. Dieses Verständnis wird der Komplexität des Konzeptes nicht gerecht.

Im Jahr 2015 wurde die Agenda 2030 von 192 Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen unterzeichnet. Sie ist das Resultat eines beispiellosen partizipativen Prozesses, an dem neben Regierungen auch Teile der organisierten Zivilgesellschaft und Experten verschiedener Bereiche beteiligt waren. Die Agenda 2030 basiert auf einer Reihe entwicklungs- und umweltpolitischer Vorgängerprogramme der Vereinten Nationen, wie den Millenniumsentwicklungszielen (MDGs) und der Nachhaltigkeitsagenda („Rio-Prozess“). Essenziell für die Umsetzung der ambitionierten Ziele ist die Finanzierung. Kurz vor der Verabschiedung der Agenda 2030 fand im Juli 2015 in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba die dritte Finanzierungskonferenz der Vereinten Nationen statt, auf der die Mittel zur Umsetzung der nachhaltigen Entwicklungsziele (Sustainable Development Goals, SDGs) bereits bereitgestellt wurden.

Abgesehen von dem visionären Anspruch der Agenda, ein „Aktionsplan für den Menschen, den Planeten und den Wohlstand“ zu sein, der die Welt verändern soll, regt sie dazu an, Entwicklungspolitik neu zu denken.

Die 17 nachhaltigen Entwicklungsziele und ihre 169 Unterziele dienen allen Unterzeichnerstaaten, unabhängig vom jeweiligen Entwicklungsstand, gleichermaßen als Richtschnur für die Umsetzung eigener nationaler Ziele. Damit lösen sie die alten Kategorien von Industriestaaten und Entwicklungsländern ab.

Die Agenda 2030 bezieht mit ihren Zielen alle drei Dimensionen von Nachhaltigkeit ein: soziale Gerechtigkeit, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und ökologische Tragfähigkeit. Sie umfasst eben nicht nur ökologische und soziale Aspekte, sondern stellt klar heraus, dass die positive Entwicklung eines Landes voraussetzt, dass auch eine entsprechende wirtschaftliche Dynamik gewährleistet ist.

Dies gilt es zu betonen, denn in den seit den 1980er Jahren geführten öffentlichen Debatten insbesondere in den westlichen Demokratien hat durch den Einfluss ökologischer Interessengruppen ein spezifisches Begriffsverständnis von „Nachhaltigkeit“ starke Verbreitung gefunden. „Nachhaltig“ wird hier quasi als Synonym für „umweltgerecht“ bzw. „umweltverträglich“ verwendet. Zwar ist diese Verständnisverengung insofern nachvollziehbar, als es in der entwicklungspolitischen Debatte des ausgehenden 20. Jahrhunderts darum ging, neben der ökonomischen und der sozialen Dimension die Ökologie als gleichwertig zu verankern. Allerdings hat dieser Impetus bedauerlicherweise dazu geführt, dass in nicht

wenigen Nachhaltigkeitskonzepten und -forderungen wirtschaftliche wie auch soziale Fragen – sofern sie angesprochen werden – auf ihre Abhängigkeit von ökologischen Bedingungen reduziert werden.

Auf diese Weise bleiben die komplexen Wechselwirkungen innerhalb des in der internationalen Debatte akzeptierten Nachhaltigkeitsdreiecks (ökologisch-ökonomisch-sozial) unterbelichtet. Diskussionen beispielsweise darüber, unter welchen wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen sich Umweltbewusstsein und die Bereitschaft zu Umweltschutz in modernen Gesellschaften effektiv entfalten können, finden zu wenig Beachtung. Dabei liegt genau hier der Schlüssel zu einer positiven Entwicklung im weltweiten Maßstab. Denn nicht nur jene aufstrebenden Länder, die in schnellen Schritten für immer größere Anteile des globalen Ressourcenverbrauchs verantwortlich sind, müssen die längerfristigen ökologischen Bedarfe mit zumeist kurzfristigeren wirtschaftlichen und sozialen Erwartungen in Einklang bringen. Auch reichere Staaten stehen vor der Herausforderung, Umweltprobleme so anzugehen, dass wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und soziale Stabilität erhalten bleiben. Denn nur sie gewährleisten eine dauerhafte gesellschaftliche Unterstützung für effektiven Umweltschutz.



Ein wichtiger aktueller Aspekt dieser breiten weltweiten Politikagenda ist die damit verbundene Stärkung des Multilateralismus, der ein wichtiges Instrument zur Bewältigung globaler Herausforderungen z. B. bei Gesundheit, Handel, Migration, Klima und Ressourcen ist. Diesen gilt es auch im Inland nachdrücklich zu erläutern und zu unterstützen. Viele Herausforderungen und Zukunftsfragen, die bereits in der Bildungsarbeit mit entsprechendem regionalen Bezug beleuchtet und diskutiert werden, können auch deutlicher in einen globalen Zusammenhang eingebettet werden. Die Agenda 2030 selbst eignet sich als wichtiges Thema insbesondere für junge Erwachsene, die mit besonderer Aufmerksamkeit und Betroffenheit Fragen der Nachhaltigkeit im Blick haben, oder auch für Kommunalpolitiker, die es für mögliche lokale Initiativen und Umsetzungen von Einzelaspekten zu unterstützen gilt.

Soziale Marktwirtschaft ist zeitlos

von *Thomas Köster*
und *Dr. Wolfgang Tischner*

Die Konrad-Adenauer-Stiftung sieht sich verpflichtet, einen Beitrag zur kontinuierlichen Konkretisierung der Sozialen Marktwirtschaft zu leisten.

Die Gründerväter der Sozialen Marktwirtschaft haben gut daran getan, keinen konkreten Maßnahmenkatalog für die Umsetzung ihres Konzepts vorzulegen. Hätten sie dies getan, wäre das Wirtschafts- und Gesellschaftsmodell der Bundesrepublik wohl nach spätestens einer Generation überholt gewesen. Nein, sie haben uns zeitlose Prinzipien hinterlassen. Anschaulich nachzulesen in Walter Euckens Buch *Grundsätze der Wirtschaftspolitik*, das eine Übersicht der konstituierenden Prinzipien bietet.

Beispiel offene Märkte: Die Gründerväter der Sozialen Marktwirtschaft mussten sich in den 1940er und 1950er Jahren mit einem merkantilistischen Nationalismus auseinandersetzen, der in manchem Donald Trumps „America first“ ähnlich war. Gerade der durchschlagende Erfolg des freihandelsorientierten deutschen Wirtschaftsmodells zeigt aber, dass das Postulat der offenen Märkte, so wie es die Soziale Marktwirtschaft fordert, durch Ergebnisse überzeugen kann. Denn eine freihandelsorientierte Politik ist kein Selbstzweck. Der Vorteil der internationalen Arbeitsteilung ist vielmehr, dass sie zum Wohle aller Beteiligten ist.

Freilich zeigt die Globalisierung auch, dass die Soziale Marktwirtschaft ständig fortentwickelt werden muss. Phänomene wie international agierende Konzerne, die durch Buchungstricks eine globale Steuervermeidungsstrategie betreiben, Internetgiganten, die völlig legal weltweite Quasi-Monopole aufbauen oder wirtschaftlich sinnfreie Bankwetten, die 2008 entscheidend für den Ausbruch der Finanzkrise waren, sind neue

Phänomene. Allerdings bietet die Soziale Marktwirtschaft mit ihren Forderungen nach Monopolkontrolle und einem staatlich sichergestellten Leistungswettbewerb auch hier die entsprechenden Instrumente, die, wenn man sie beherzt den neuen Anforderungen anpasst, entsprechend greifen würden. In diesem Sinne ist auch der Artikel 3 des Lissaboner Vertrags zu verstehen, der das Ziel der EU vorgibt, „eine in hohem Maße wettbewerbsfähige soziale Marktwirtschaft“ zu verwirklichen.

Die Soziale Marktwirtschaft darf aber nicht nur auf die Frage einer ordoliberalen Wirtschaftspolitik beschränkt werden. Sie ist von ihrer Genese her eine so nur in und mit der Union mögliche innerparteiliche Kompromissstrategie, bei der wirtschaftstheoretische Vorstellungen mit den sozialpolitischen Forderungen der christlichen Gewerkschaften zum gesellschaftspolitischen Fundament der Bundesrepublik verschmolzen wurden. Sie ist fest verwurzelt in der katholischen Soziallehre und der evangelischen Sozialethik. Dabei grenzt sie ihr Grundprinzip der Personalität, das dem

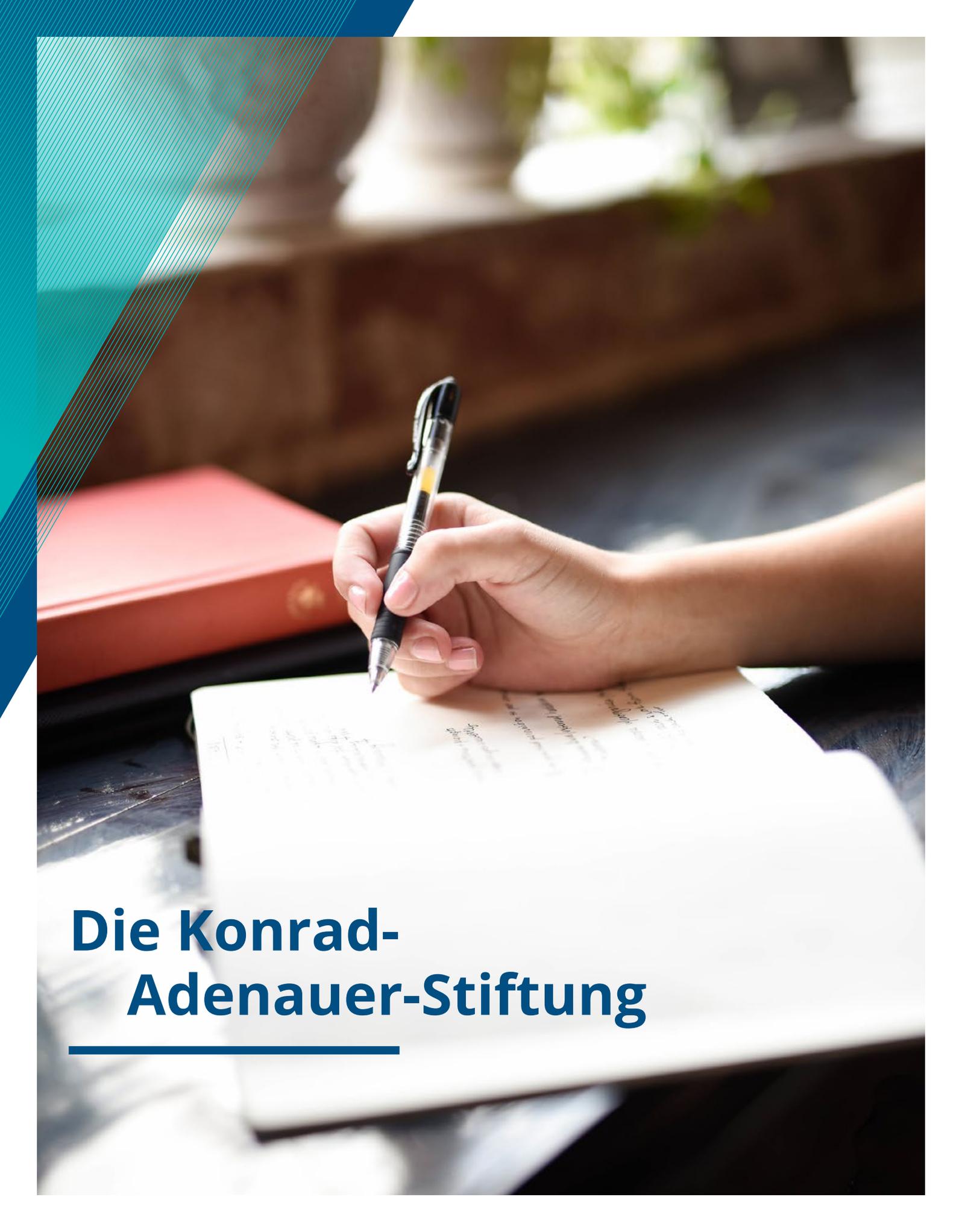
Der Film „Was ist die Soziale Marktwirtschaft?“ des Adenauer Campus bietet der Zielgruppe altersgerechte Erklärungen und Darstellungen.



christlichen Menschenbild entspringt, am prägnantesten von den kollektivistischen oder libertären Gesellschaftszielen rund um den Globus ab. Das Solidaritätsprinzip erläutert, dass in der Sozialen Marktwirtschaft das Wohl des Einzelnen nie vom Wohl der Gemeinschaft losgelöst betrachtet werden darf. Die Subsidiarität beschreibt schließlich die Zuständigkeit: Was effizient auf der jeweils kleinsten Ebene verantwortet werden kann, darf nicht an die jeweils größere Gemeinschaft übertragen werden.

Und auch hier lassen sich ganz konkrete Ableitungen für die Politik von heute finden. Mit diesem Wertegerüst im Rücken lassen sich die Debatten um Grundrenten oder Grundeinkommen kontern. Mit dem daraus abgeleiteten, in sich schlüssigen Sozialstaatsprinzip hilft die Gesellschaft denjenigen, die es aus eigener Kraft nicht schaffen. Aus der Befähigungsgerechtigkeit leitet sich dabei ein aktivierender und nicht alimentierender Sozialstaat mit Rechten und Pflichten ab. Das Leistungsprinzip erinnert uns, dass sich Anstrengung lohnen muss. Wer mehr in die Rente einzahlt, soll auch mehr herausbekommen. Wer gut verdient, darf nicht mehr als die Hälfte seines Einkommens in Steuern und Abgaben abführen müssen. So lässt sich eine leistungsfähige Gesellschaft etablieren, die dennoch am Gemeinwohl orientiert ist.

Um für die Ideen dieser Ordnungspolitik bei jungen Zielgruppen zu werben, führt die Konrad-Adenauer-Stiftung verschiedene Aktivitäten durch. So finden zum Beispiel im Promotionskolleg Soziale Marktwirtschaft erneut Seminare und Expertengespräche statt (www.kas.de/web/begabtenfoerderung-und-kultur/promotionskolleg-soziale-marktwirtschaft). Für Schüler und Lehrkräfte bietet unser Adenauer Campus den Film „Was ist die Soziale Marktwirtschaft?“, auf die Altersstufe zugeschnittene Fragen und Antworten und weitere Lernmaterialien (www.adenauercampus.de).

A close-up photograph of a person's hand holding a black pen, writing in a white notebook. The notebook is open on a dark wooden desk. In the background, a red folder and a vase with green plants are visible, though they are out of focus. A decorative graphic consisting of several thin, parallel lines in shades of blue and teal is positioned in the top-left corner of the image.

Die Konrad- Adenauer-Stiftung

Wir über uns

Wir sind eine politische Stiftung, die bundesweit in 18 Politischen Bildungsforen und Regionalbüros aktiv ist. Rund 100 Auslandsbüros betreuen weltweit Projekte in mehr als 120 Ländern. Unser Sitz ist in Sankt Augustin bei Bonn und in Berlin.

Konrad Adenauer und seine Grundsätze sind für uns Leitlinien, Auftrag und Verpflichtung. Die Stiftung trägt seit 1964 den Namen des ersten Bundeskanzlers. Sie ging aus der bereits 1955 gegründeten Gesellschaft für christlich-demokratische Bildungsarbeit hervor. National und international setzen wir uns durch politische Bildung für Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit ein. Die Festigung der Demokratie, die Förderung der europäischen Einigung, die Intensivierung der transatlantischen Beziehungen und die entwicklungspolitische Zusammenarbeit sind unsere besonderen Anliegen. Als Grundlage für politisches Handeln erarbeiten wir wissenschaftliche Analysen. Die Akademie der Stiftung in Berlin ist das Forum für den Dialog über zukunftsrelevante Fragen zwischen Politik, Wirtschaft, Kirche, Gesellschaft und Wissenschaft.

Auf Tagungen und Kongressen bringen wir Leute zusammen, die „etwas zu sagen haben“. Zu unseren rund 2.500 Veranstaltungen allein in Deutschland kommen pro Jahr etwa 145.000 Menschen. Begabte junge Menschen, nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus Mittel- und Osteuropa sowie aus Entwicklungsländern fördern wir ideell und materiell.

Engen Kontakt halten wir zu ehemaligen Stipendiaten – inzwischen mehr als 14.000 seit 1965.

Ausstellungen, Lesungen und Preise ergänzen unser Angebot. Wir unterstützen künstlerischen Nachwuchs und verleihen alljährlich unseren renommierten Literaturpreis. Junge Journalisten fördern wir in speziellen Projekten. Einen eigenen Lokaljournalistenpreis vergeben wir seit 1980. Der „Preis Soziale Marktwirtschaft der Konrad-Adenauer-Stiftung“ ehrt seit 2002 Persönlichkeiten, die sich für Erhalt und Weiterentwicklung der Sozialen Marktwirtschaft in herausragender Weise eingesetzt haben. In unserem denkt@g-Wettbewerb prämiieren wir seit 2001 Internetpräsentationen, in denen sich Jugendliche mit der NS-Diktatur und dem Holocaust sowie aktuellen Fragen zu Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit, Intoleranz und Gewalt auseinandersetzen.

Die Geschichte der Christlichen Demokratie in Deutschland und Europa erschließt und erforscht das Archiv für Christlich-Demokratische Politik. Dem Benutzer stehen umfangreiche Schriftgutbestände, moderne Medien und eine Spezialbibliothek mit rund 200.000 Titeln zu Politik und Zeitgeschichte zur Verfügung.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung in Zahlen



Online-Aktivitäten und Pressearbeit

Förderer im
Freundeskreis

1.535



Twitter

Follower weltweit

 **35.400**

Facebook

kas.de und alle Unterseiten

 **374.000**
Fans weltweit

Presseaktivitäten

Interviews **230**



Namensartikel **58**



Personal im In- und Ausland

Personal Inland

inkl. Azubis, Sonderurlaub, Elternzeit

582



In Berlin:
384

In den Politischen
Bildungsforen und
Regionalbüros

58



In Sankt Augustin:

140



Durchschnittsalter Inland:

45

Jahre

Durchschnittliche Betriebszugehörigkeit:

11

Jahre

Personal Ausland

entsandte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

104

davon

11

Trainees



731

Ortskräfte



Europäische und Internationale Zusammenarbeit

Büros weltweit

107



Veranstaltungen und Teilnehmer

weltweit

- Veranstaltungen **5.400**
- Teilnehmer **554.000**
- Länder **126**

Politik und Beratung

- 75** Publikationen
- 37** Expertengespräche
- 38** Veranstaltungen



Politische Bildung

Veranstaltungen und Teilnehmer

deutschlandweit

- Veranstaltungen **1.720**
- Teilnehmer **119.000**
- Orte in Deutschland **390**

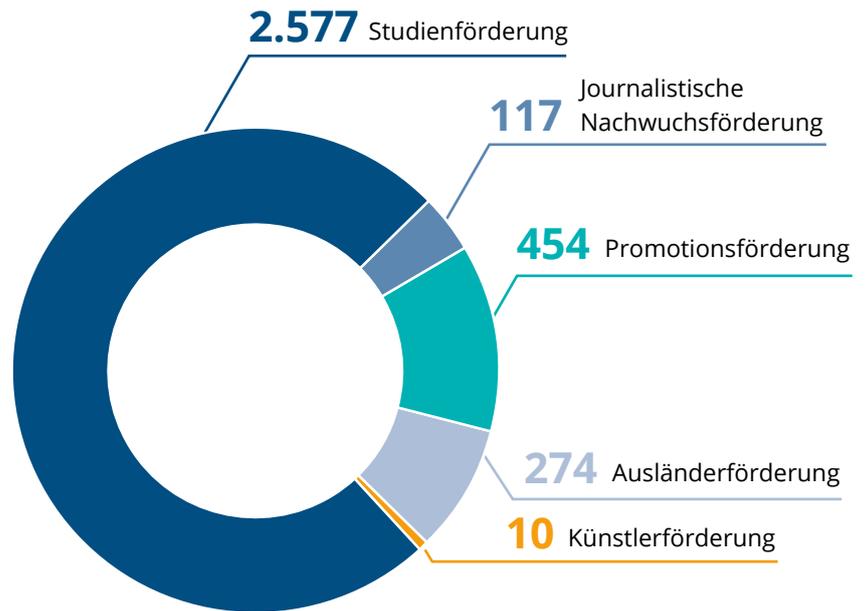


Begabtenförderung und Kultur

Stipendiatinnen und
Stipendiaten
3.432



Altstipendiatinnen
und Altstipendiaten
(seit 1965)
14.450



Wissenschaftliche Dienste Archiv für Christlich-Demokratische Politik



neu digitalisiert
15.000
Fotografien
im Bildarchiv



383.000
Datenbankzugriffe



17.600
laufende Meter
Archivgut
im Schriftgutarchiv

Unsere Preisträger 2018

Literaturpreis

Den Literaturpreis 2018 erhielt der Schriftsteller Mathias Énard. Er sei „ein virtuoser und vielsprachiger Vordenker der orientalischen Renaissance“, heißt es in der Begründung der Jury. Sein Werk, so der Stiftungsvorsitzende Professor Norbert Lammert bei der Preisverleihung im Mai in Weimar, sei komplexer als die Frage, ob der Islam zu Deutschland gehöre. Laudatorin und damalige CDU-Generalsekretärin Annegret Kramp-Karrenbauer bezeichnete Énards Roman „Kompass“ (2016) als Hoffnungsträger für den friedlichen Austausch der Kulturen. Der Autor appellierte in seiner Dankesrede an das „selbstlose Interesse am Anderen“.

www.kas.de/literaturpreis

Preis Soziale Marktwirtschaft

Im Oktober erhielt Ralph Dommermuth, Vorstandsvorsitzender der United Internet AG, in Berlin den Preis Soziale Marktwirtschaft im Haus der Deutschen Wirtschaft. Der Unternehmer verbinde „auf herausragende Weise Innovation und unternehmerischen Mut mit gesellschaftlicher Verantwortung“, heißt es in der Begründung der Jury. Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier MdB und Hildegard Müller, Vorsitzende der Jury und Vorstand Netz & Infrastruktur der innogy SE, würdigten den Preisträger. Dommermuth selbst mahnte für Deutschland den Ausbau der mobilen Infrastruktur für das Internet der Dinge an.

www.kas.de/preis-soziale-marktwirtschaft

Deutscher Lokaljournalistenpreis

Sieger des Preisjahrgangs 2017 waren die Stuttgarter Zeitung und die Stuttgarter Nachrichten. Ralf Binkowski setzte sich mit der gefährlichen Recherche über den Boxclub der Osmanen und einen blutigen Rockerkrieg in Stuttgart und Ludwigsburg gegen rund 400 Bewerbungen durch. „Eine mutige, überragende journalistische Leistung und ein beeindruckendes Beispiel für den Wert der Pressefreiheit“, urteilte die Jury. Die Preisverleihung fand im November 2018 – traditionell am Sitz der Sieger-Redaktion statt, diesmal im Stuttgarter Haus der Wirtschaft. Insgesamt wurden zwölf herausragende Leistungen gewürdigt, darunter zwei Volontärsarbeiten.

www.kas.de/lokaljournalistenpreis

denkt@g

Zur Preisverleihung dieses Internetwettbewerbs waren 14 Gruppen mit 110 Teilnehmenden aus ganz Deutschland im Januar 2019 nach Berlin gekommen. Der erste Platz ging an Raphael und Aaron Haas (München) für ihre Website „Unendlich war der Strom – unendlich war das Elend – unendlich war das Leid“, die sich eindringlich und facettenreich mit den Todesmärschen im April 1945 vom KZ Dachau aus befasst. Der denkt@g-Wettbewerb ruft seit 2001 junge Leute dazu auf, sich mit Nationalsozialismus und Holocaust sowie mit aktuellem Rechtsextremismus, mit Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus auseinanderzusetzen.

www.denktag.de

A close-up photograph of a person's hands typing on a silver laptop keyboard. The person is wearing a black watch on their left wrist. The background is blurred, showing a wooden desk, a pink cup, and some papers. The image has a teal and blue geometric overlay on the right side.

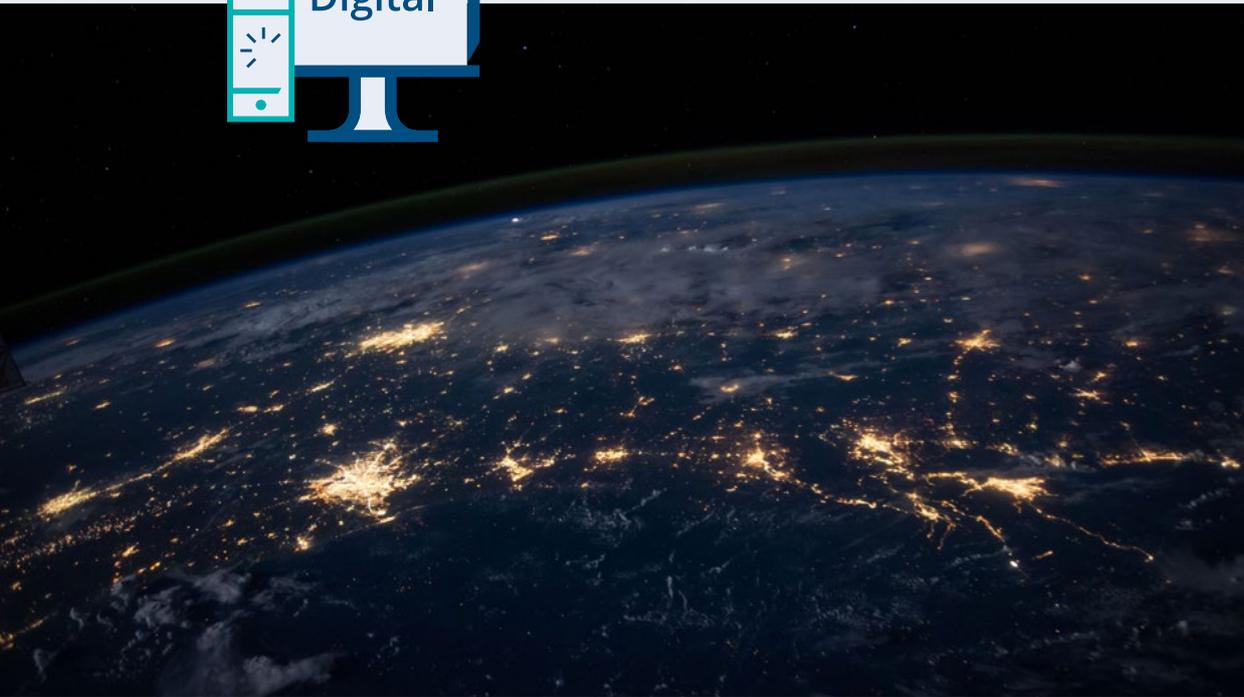
Die Haupt- abteilungen

Europäische und Internationale Zusammenarbeit – weltweit für Demokratie und Menschenrechte

Durch das weltweite Netzwerk ihrer Auslandsbüros setzt sich die Hauptabteilung Europäische und Internationale Zusammenarbeit für die Durchsetzung demokratischer und rechtsstaatlicher Strukturen ein. Vorrangige Ziele sind die Stärkung des europäischen Zusammenhalts, der transatlantischen Beziehungen und demokratischer politischer Parteien weltweit, das Werben für die Prinzipien der Sozialen Marktwirtschaft und eine global vertiefte entwicklungspolitische Zusammenarbeit. Im Jahr 2018 beeinflussten

besonders die Frage um Deutschlands Rolle in der internationalen Sicherheitspolitik, die zunehmende Systemkonkurrenz mit China, der Konflikt in Syrien, die verschlechterte politische Lage in Venezuela sowie signifikante Machtwechsel in Brasilien und Zimbabwe die weltweite Stiftungsarbeit. Durch die andauernden Diskussionen um den Brexit und den Handelskonflikt der USA mit China war besonders das Thema der globalen wirtschaftlichen Vernetzung und des Freihandels von zentraler Bedeutung.





Innovationswucht: Die Digitalisierung verwirft, beschleunigt, verbindet

Das Zusammenspiel von leistungsfähigen Computern und Smartphones, schnellem Breitband-Internet und großen Datenmengen erzeugt eine Innovationswucht, die politische und gesellschaftliche Fragen aufwirft. Vor dem Hintergrund der technologischen Umwälzungen führte die Konrad-Adenauer-Stiftung im Jahr 2018 weltweit Workshops zu den Auswirkungen der Digitalisierung auf Lebens- und Arbeitswelt durch und konnte dabei von einem breiten Netzwerk an Digitalexperten profitieren sowie profunde Sachkenntnisse in deutsche politische Debatten einspeisen. Zum Abschluss des Projekts kamen Experten aus den Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada, Singapur, Brasilien und Tansania nach Berlin, um in politischen Gesprächen und bei einer öffentlichen Veranstaltung ihre Perspektive auf das „digitale Zeitalter“ einzubringen. Dabei wurde deutlich: Erfolgreich sind Volkswirtschaften mit ambitionierten Visionen, die sich auf die Vorbedingungen zur Entstehung innovativer Unternehmensideen fokussieren.



Begabtenförderung und Kultur – Talente entdecken – Talente fördern

Seit 1965 fördern wir junge Menschen, die exzellente Leistungen erbringen, den christlich-demokratischen Werten nahestehen und sich ehrenamtlich engagieren. Die Befragung unserer Alumni – nach mehr als 50 Jahren Begabtenförderung der Stiftung – hat ergeben, dass sich die Intention unserer Förderung uneingeschränkt erfüllt hat: 90 Prozent haben ihr Studium mit einem Prädikatsexamen abgeschlossen, nahezu 80 Prozent sind gesellschaftlich engagiert.

Das Ergebnis der Studie ist uns auch für die künftige Förderung ein Ansporn. Insbesondere die Herausforderungen für unsere Demokratie wurden auf Seminaren und in den Hochschulgruppen unter dem Motto „Deutschland – das nächste Kapitel“ diskutiert.

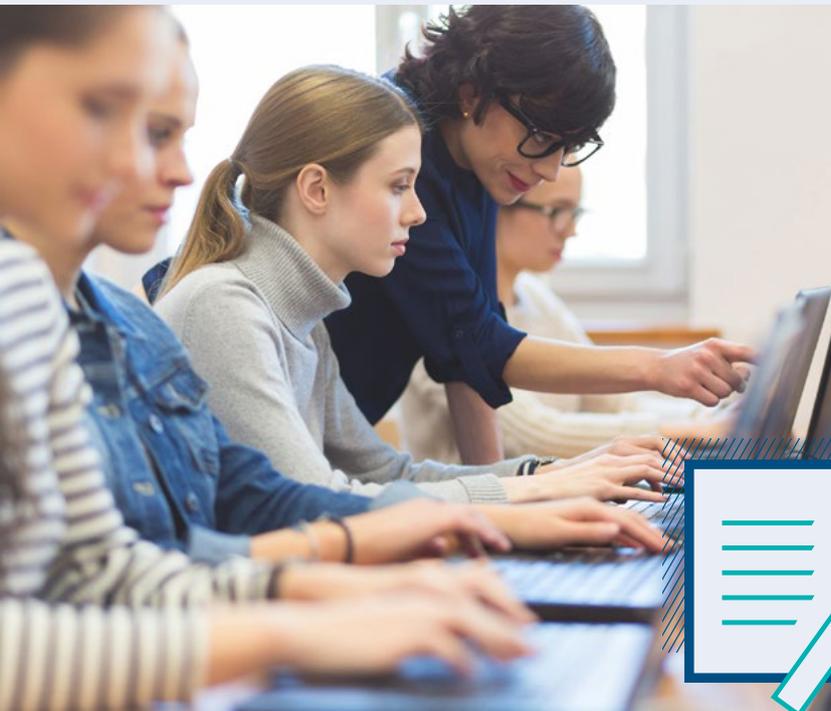
Die Kulturabteilung ehrte Jürgen Flimm in der Reihe „Hommage“ als eine der Persönlichkeiten, die die deutschsprachige Kulturszene nachhaltig prägen. Erstmals stellten Träger der Künstlerförderung in einer exklusiven Gruppenschau unter dem Titel „Spuren im Raum“ in der Bundeskunsthalle Bonn Werke aus.



Digitalisierung nach unseren Werten

Wie können wir den digitalen Wandel nach unserem Menschenbild und Demokratieverständnis gestalten? Diese Frage stellte 2018 ein zentrales Anliegen vieler Seminare dar. Ziel war es, die Stipendiatinnen und Stipendiaten der Begabtenförderung eine positive Vorstellung von der Zukunft entwickeln zu lassen, die jede und jeder auch bereit ist, selbst zu verwirklichen.

Die Bandbreite und Komplexität der Digitalisierung spiegelt sich in der Themenvielfalt der Seminare. Diskutiert wurden die Auswirkungen, Chancen und Risiken der Digitalisierung insbesondere für die Bereiche Wirtschaft und Arbeit sowie Bildung und Gesundheit. Dabei verbanden wir politisch-rechtliche Fragestellungen mit ethischen, philosophischen und historischen Perspektiven. Zwei Schwerpunkte lagen seminarübergreifend auf der Entwicklung der Sozialen Marktwirtschaft angesichts des digitalen Wandels und auf den Auswirkungen der Digitalisierung auf strukturschwache Regionen und den ländlichen Raum.

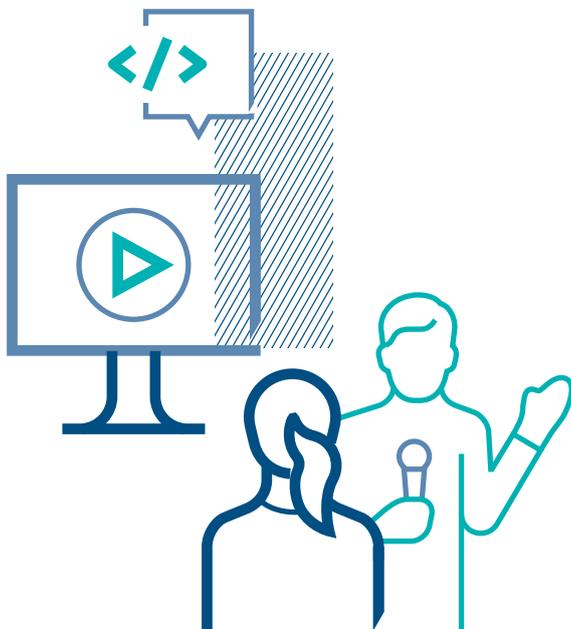


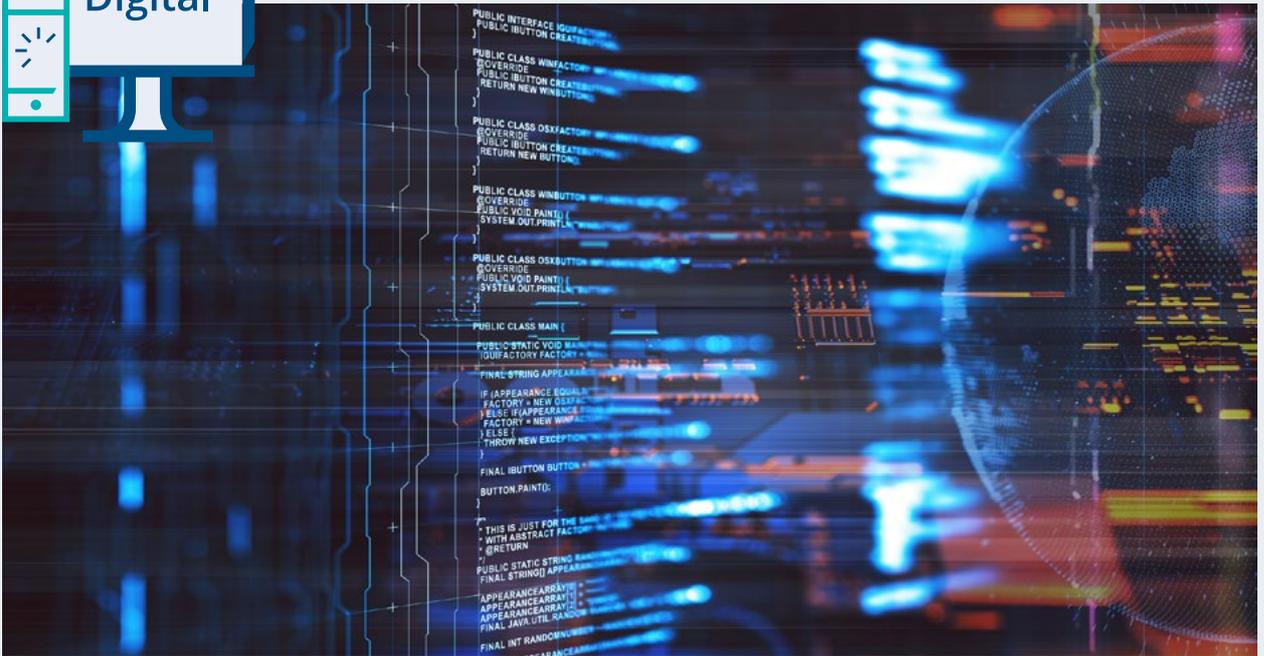
Politik und Beratung – Think Tank mit vielfältigen Angeboten

Die Hauptabteilung Politik und Beratung versteht sich als Think Tank der Konrad-Adenauer-Stiftung. Die Analyse- und Beratungsleistung der Hauptabteilung richtet sich an politische Entscheidungsträger, aber auch an die politisch interessierte Öffentlichkeit. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in den von ihnen vertretenen Themen Ansprechpersonen für die Kollegenschaft in der Stiftung, aber vor allem für Externe. Neben den etablierten Themen aus dem



Bereich der Gesellschaftspolitik, der Empirischen Sozialforschung sowie der Parteienforschung, der Bildungs-, Religions- und Wirtschaftspolitik befasst sich die Hauptabteilung mit zentralen aktuellen Themenfeldern. Hierzu gehören insbesondere Fragestellungen aus dem Bereich der Künstlichen Intelligenz wie der Digitalisierung beispielsweise im Arbeitsmarkt. Eine Studie zur Rolle von Emotionen für politische Einstellungen und Wahlverhalten in Deutschland sei exemplarisch genannt für ein öffentlich breit wahrgenommenes Arbeitsergebnis im Jahr 2018.





Publikationen und Veranstaltungen zur Digitalisierung

In der Hauptabteilung Politik und Beratung arbeitet seit mehreren Jahren ein Team, das sich mit digitalisierungspolitischen Fragen befasst. Einen Schwerpunkt bildet das Thema Umgang mit Daten. Zudem hat die Hauptabteilung eine Publikationsreihe zu gesellschaftspolitischen Aspekten der Digitalisierung aufgelegt. Unter dem Titel *Monitor Digitale Gesellschaft* erschienen acht Einzelstudien etwa zu ethischen Aspekten der Entwicklung und des Einsatzes Künstlicher Intelligenz (KI) oder dem Einfluss von KI auf die Medien.

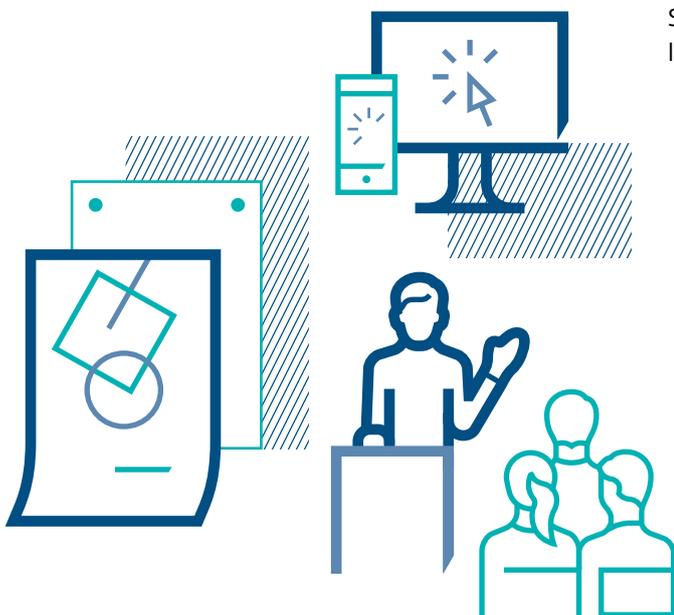
Des Weiteren publizierte die Hauptabteilung einen „Infoflip“ mit Antworten auf häufig gestellte Fragen zur KI. Ergänzt wurden die Publikationen durch die Veranstaltungen der Reihe „forum digital“, zu der hochrangige Vertreter aus Politik, Wissenschaft und Forschung etwa über Fragen des Dateneigentums diskutierten. Mit dem European Data Summit führte die Hauptabteilung erstmals eine zweitägige internationale Fachtagung zu Datenrechtsfragen mit unmittelbarer Anbindung an die nationale und europäische Politik durch.

Wissenschaftliche Dienste – Archiv für Christlich-Demokratische Politik

Die Hauptabteilung Wissenschaftliche Dienste/Archiv für Christlich-Demokratische Politik (WD/ACDP) ist *das* wissenschaftliche Kompetenzzentrum zur Dokumentation und Erforschung von Geschichte und Wirksamkeit christlich-demokratischer Politik in Deutschland und Europa. Mit dem umfangreichen Archiv mit zahlreichen Dokumenten, vor allem zur Geschichte der CDU und ihren führenden Repräsentanten, und einer umfassenden Spezialbibliothek verfügt sie über eine einzigartige Grundlage für eigene Forschungs- und Publikationsprojekte. Darüber hinaus regt sie im Austausch mit Hochschullehrern und Studierenden Forschungen an, begleitet diese und steht Wissen-

schaftlern aus aller Welt als Serviceeinrichtung für deren Projekte zur Verfügung, ebenso den anderen Hauptabteilungen der Stiftung für deren Arbeit. Durch Publikationen, Konferenzen, Ausstellungen und historische Internetportale beteiligt sich die Hauptabteilung am wissenschaftlichen Diskurs in Deutschland und international und macht die Forschungsergebnisse der Fachwelt und der interessierten Öffentlichkeit zugänglich.

2018 hat die Hauptabteilung in zahlreichen wissenschaftlichen Veranstaltungen die Aufarbeitung der Geschichte der christlichen Demokratie vorangetrieben, darunter etwa die Tagung „Helmut Kohl und die Reform der CDU 1966–1978“. Aufsehen erregte auch eine Bestandsaufnahme zur Holocaust-Vermittlung in Deutschland. Publiziert wurde neben wissenschaftlichen Editionen und Studien u. a. eine weit rezipierte Sammlung von Quellen zur Programmatik der Sozialen Marktwirtschaft.





Digitalisierung im Dienste der Wissenschaft

Seit einigen Jahren steigt der Anteil digitalisierter Dokumente exponentiell an. Dies dient einmal der Erhaltung häufig genutzter, älterer und in ihrem Bestand gefährdeter Archivalien und ermöglicht die Verwendung der Dokumente in Internetportalen und Online-Publikationen. Vor allem aber wird durch die systematische Digitalisierung besonders bedeutsamer und stark nachgefragter Unterlagen – etwa der Protokolle der Bundestagsfraktion von

CDU und CSU oder des CDU-Präsidiums – dem immer stärker werdenden Wunsch vieler Wissenschaftler nach elektronischer Verfügbarkeit wichtiger Primärquellen Rechnung getragen. Die Bibliothek der Konrad-Adenauer-Stiftung stellt zudem allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine stetig wachsende Zahl von Büchern, Zeitschriften und Zeitungen rund um die Uhr zur digitalen Ausleihe weltweit zur Verfügung.

Politische Bildung – neue Zielgruppen, neue Formate

In unserem Pop-up-Lab „Zum Adenauer“ in der Mitte Berlins gelang es uns mithilfe kreativer Formate, Politik im Alltag erfahrbar zu machen. Auch bot es die Möglichkeit für Begegnungen mit politischen und zivilgesellschaftlichen Akteuren, die bisher keinen Kontakt zu unserer Stiftung hatten.

Thematisch legte die politische Bildung einen Schwerpunkt auf „Verantwortung und Engagement für das Gemeinwohl“ und deren Bedeutung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Der Demokratiekongress in Dresden sowie die Maßnahmen unserer 18 Büros am Internationalen Tag der Demokratie im September diskutierten die Unverzichtbarkeit und den Beitrag des Einzelnen zum Gelingen von Demokratie.

Neben browserbasierten Webinaren existiert mit dem #politsnack jetzt ein wöchentliches Live-Format, das sich im Jahr 2018 vor allem kommunalen Themen widmete. Unsere Online-Bildungs-Plattform „AdenauerCampus“ ergänzte ihre Tools durch einen eigenen Instagram-Kanal für eine zielgruppen-gerechte und kanalspezifische Aufbereitung von Themen und Botschaften.





Digitalisierung – unverzichtbar für die Steuerung von Projekten

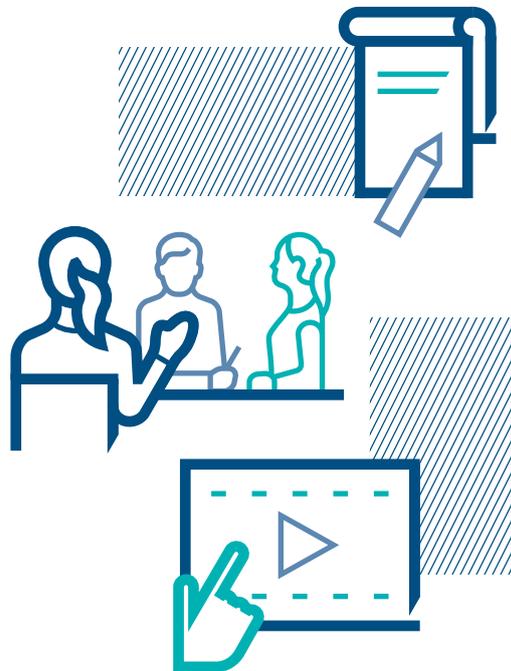
Im Rahmen der stiftungsweiten Vereinheitlichung digitaler Prozesse strukturiert die Hauptabteilung Politische Bildung zwischen 2018 und 2020 ihr komplettes Maßnahmenmanagement neu. Ziele sind strategische Vereinfachung, erhöhte Effizienz und Transparenz von Projektplanung und -abrechnung sowie letztlich auch die Steuerung von jährlich etwa 1.700 Veranstaltungen bundesweit. Zu diesem Zweck wird das Dokumentenmanagementsystem „fav 2“ schrittweise eingeführt. Der dieser Umstellung zugrunde liegende Change-Prozess gelingt, wenn er von der Akzeptanz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleitet wird. Durchgängige Information und Qualifizierung sind daher zentrale Erfordernisse. Deshalb begleitet von Anfang an ein detaillierter und zielgruppenadäquater Kommunikationsprozess die Umstrukturierung, der der dezentralen Struktur der Politischen Bildung Rechnung trägt.



Kommunikation – unsere Sichtbarkeit fördern

Mit der Steuerung und Koordinierung von Veranstaltungen, Publikationen sowie der medialen Vermarktung dieser und anderer Angebote der Stiftung leistet die Hauptabteilung Kommunikation, in enger Zusammenarbeit mit allen anderen Hauptabteilungen, einen wesentlichen Beitrag zur Sichtbarkeit der Konrad-Adenauer-Stiftung im In- und Ausland. Dabei betreut sie mit der Akademie auch das bundesweite Forum der Stiftung für den Dialog zwischen Gesellschaft, Politik, Kultur, Wirtschaft und Wissenschaft.

Mit dem Magazin *Deutschland. Das nächste Kapitel* fand das Jahresmotiv seine direkte Umsetzung. So füllen Beiträge, Analysen und Interviews rund um Themen wie Künstliche Intelligenz, Religion und Haltung, Demokratie und Rechtsstaat spannende Kapitel und regen zu Debatten an. Mit dem Tag der Konrad-Adenauer-Stiftung wurde im September Einblick in die vielfältige Arbeit zum Jahresmotiv gegeben. Ein modernisierter visueller Auftritt – mit dem die Stiftung ihr eigenes neues Kapitel aufschlägt – setzte diese und weitere Veranstaltungen in Szene.





Relaunch: Die Website der Stiftung

Die Konrad-Adenauer-Stiftung modernisiert bereits seit 2017 ihren wichtigsten Kommunikationskanal, ihr „Flaggschiff“ kas.de: Technische Neuerungen im Maschinenraum, das Schrubben des Decks und im Herbst 2018 ein neuer Anstrich zeichnen das ambitionierte Projekt aus.

Die Runderneuerung des Redaktionssystems erfolgte in stiftungsübergreifender Zusammenarbeit und seit dem Relaunch im Oktober 2018 erscheint unser Internetauftritt in den frischen Farben unseres neuen Corporate Designs. Die neue kas.de ist responsiv gestaltet, sodass ein Besuch über nahezu alle Endgeräte möglich ist.

Die digitale Kommunikation auf der Internetseite, in sozialen Medien und durch moderne Formate bildet den Fokus unserer zukünftigen Arbeit.



A close-up photograph of a person's hands holding a black smartphone. The person is wearing a vibrant, patterned long-sleeved shirt with red, purple, and black geometric designs. The background is a blurred field of dry grass and green plants. In the top-left corner, there is a blue and teal graphic element consisting of diagonal lines.

Namen, Fakten, Bilanzen

Vermögensrechnung

Jahresabschluss zum 31. Dezember 2017

Aktiva	31.12.2017	31.12.2016
	€	Tsd. €
A. Anlagevermögen		
Immaterielle Vermögensgegenstände, geleistete Anzahlungen	183.434,00	322
Sachanlagen	26.174.910,67	23.482
Finanzanlagen	11.676.013,63	12.004
B. Sondervermögen	6.657.018,94	6.595
C. Umlaufvermögen		
Vorräte	44.500,23	56
Andere Gegenstände des Umlaufvermögens	2.406.362,74	3.302
Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks	16.522.150,23	12.918
D. Rechnungsabgrenzungsposten	70.187,37	230
Bilanzsumme	63.734.577,81	58.909
Passiva	31.12.2017	31.12.2016
	€	Tsd. €
A. Eigene Mittel	5.330.209,08	5.285
B. Rücklagen	1.756.896,57	1.491
C. Zweckgebundene Fonds	1.949.793,21	1.919
D. Zuschüsse zur Anlagenfinanzierung	37.280.546,88	35.541
E. Andere Verbindlichkeiten	11.845.414,10	10.371
F. Rechnungsabgrenzungsposten	5.571.717,97	4.302
Bilanzsumme	63.734.577,81	58.909

Dieser Jahresabschluss wurde von der BDO AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft und bescheinigt.

Die Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. veröffentlicht ihre Vermögensrechnung, die Ertrags-/Aufwandsrechnung sowie den vollständigen Text der Bescheinigung der Wirtschaftsprüfer auch im Geschäftsbericht der Stiftung sowie im elektronischen Bundesanzeiger im Internet (www.ebundesanzeiger.de).

Ertrags-/Aufwandsrechnung

Jahresabschluss zum 31. Dezember 2017

Zuwendungen und Zuschüsse	2017 €	2016 Tsd. €
Zuwendungen des Bundes	164.916.988,02	159.148
Zuwendungen der Länder und Kommunen	3.004.599,25	2.780
Sonstige Zuwendungen	4.552.791,66	4.533
	172.474.378,93	166.461
Erträge aus Fonds	268.792,35	274
Spenden	768.142,46	982
Teilnehmergebühren	1.902.979,04	2.004
Andere Einnahmen	1.468.378,60	1.384
Projektausgaben		
Internationale Zusammenarbeit	93.386.312,24	88.685
Förderung von Studenten und Graduierten	24.588.719,04	23.550
Kongresse, Tagungen und Seminare	5.998.639,05	6.235
Ausstellungen und Publikationen	1.215.348,65	1.423
Forschungsausgaben	586.973,88	344
Sonstige Projektausgaben	820.357,90	1.260
	126.596.350,76	121.497
Ausgaben Fonds	234.991,11	212
Personalausgaben	35.244.545,27	34.046
Sächliche Verwaltungsausgaben	12.513.912,25	11.957
Ausgaben für Investitionen und sonstige Finanzierungen	792.769,50	1.752
Zuwendungen an andere Stiftungen	963.000,00	963
Übrige Ausgaben	252.182,65	241
Abschreibungen auf Sachanlagen	13.209,00	14
Ergebnis der Ertrags-/Aufwandsrechnung	271.710,84	425
Entnahmen aus Rücklagen	525.866,98	490
Einstellungen in Rücklagen	776.744,77	896
Ergebnis der Vermögensrechnung	20.833,05	19

Im Sinne der Empfehlungen der vom Bundespräsidenten berufenen Kommission unabhängiger Sachverständiger vom 17. Februar 1993 veröffentlichen wir in Ergänzung des vorstehenden Jahresabschlusses noch folgende Daten für das Geschäftsjahr 2017:

Zahl der Personalstellen im Vergleich zum Vorjahr

Stand	31.12.2017	31.12.2016
Mitarbeiter Inland	549	547
Mitarbeiter Ausland	107	100
insgesamt	656	647
Auszubildende	9	11

Zahl und Art der Führungsfunktionen, die mit Mitgliedern des Deutschen Bundestags, der Landtage und der Bundes- oder Landesregierung oder der Bundes- oder Landesparlamente oder des Europäischen Parlaments besetzt waren:

Vorstand der Konrad-Adenauer-Stiftung von insgesamt 20 Mitgliedern* (19 Mitglieder, 1 Ehrenvorsitzender) sind:

- 1 Bundeskanzlerin,
- 1 Präsident des Deutschen Bundestages a. D.,
- 6 Mitglieder des Deutschen Bundestages,
- 5 Mitglieder des Bundesparteivorstandes,
- 13 ohne o. a. Führungsfunktionen.

* Einige Mitglieder nehmen mehrere Führungsfunktionen wahr.

Gesamtübersicht

der zu erwartenden Einnahmen und voraussichtlichen Ausgaben

Einnahmen	2019 (Soll)* Tsd. €	2018 (Soll) Tsd. €
Zuwendungen und Zuschüsse		
Bund	190.654	171.817
Länder	3.111	3.018
Sonstige	5.788	5.290
	199.553	180.125
Fonds/Spenden	412	300
Teilnehmergebühren	1.571	1.487
Sonstige Einnahmen	793	1.164
Einnahmen gesamt	202.329	183.076
Ausgaben		
	2019 (Soll)* Tsd. €	2018 (Soll) Tsd. €
Projektausgaben		
Förderung von Studenten und Graduierten	26.074	25.160
Tagungen und Seminare	6.544	5.519
Internationale Zusammenarbeit	104.966	94.439
Veröffentlichungen/Ausstellungen	2.437	1.348
Forschungsprojekte	936	471
Förderung von Kunst und Kultur	442	351
Sonstige Projektausgaben	920	623
	142.319	127.911
Personalausgaben (Inland)	40.025	39.026
Sächliche Verwaltungsausgaben		
Geschäftsbedarf	3.069	2.773
Gebäudeaufwand	4.713	4.708
Sonstige Verwaltungsausgaben	3.509	2.512
Verkaufswaren	6	1
	11.297	9.994
Übrige Ausgaben	5.215	1.825
Ausgaben für Investitionen	3.473	4.320
Ausgaben gesamt	202.329	183.076

* Haushalt 2019, Stand vom 29. Oktober 2018.

Gemeinsame Erklärung

zur staatlichen Finanzierung der politischen Stiftungen

Die Konrad-Adenauer-Stiftung, Friedrich-Ebert-Stiftung, Friedrich-Naumann-Stiftung, Hanns-Seidel-Stiftung und die Heinrich-Böll-Stiftung sind die der Christlich Demokratischen Union Deutschlands, der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, der Freien Demokratischen Partei, der Christlich-Sozialen Union in Bayern und der Bundespartei Bündnis 90/Die Grünen nahestehenden Politischen Stiftungen. Mit der Wahrnehmung ihrer satzungsmäßigen Aufgaben wollen sie zur Gestaltung der Zukunft unseres Gemeinwesens beitragen. Ihre gesellschaftspolitische und demokratische Bildungsarbeit, Information und Politikberatung im In- und Ausland, die auf den Prinzipien der freiheitlich demokratischen Grundordnung aufbauen und den Grundsätzen der Solidarität, Subsidiarität und gegenseitigen Toleranz verpflichtet sind, haben insbesondere zum Ziel:

- › durch Vermittlung politischer Bildung die Beschäftigung der Bürger mit politischen Fragen anzuregen sowie ihr politisches Engagement zu fördern und zu vertiefen,
- › durch Wissenschaftsförderung, politische Forschung und Beratung Grundlagen politischen Handelns zu erarbeiten sowie den Dialog und Wissenstransfer zwischen Wissenschaft, Politik, Staat und Wirtschaft zu vertiefen,
- › die geschichtliche Entwicklung der Parteien sowie der politischen und sozialen Bewegungen zu erforschen,
- › mit Stipendien und studienbegleitenden Programmen die wissenschaftliche Aus- und Fortbildung begabter junger Menschen zu fördern,

- › durch Veranstaltungen, Stipendien und Pflege und Erhalt von Kulturwerken Kunst und Kultur zu fördern,
- › durch Informationen und internationale Begegnungen die europäischen Einigungsbestrebungen zu unterstützen und zur Völkerverständigung beizutragen,
- › mit Programmen und Projekten entwicklungs- politische Hilfe zu leisten und zum Aufbau demokratischer, freiheitlicher und rechtsstaatlicher Strukturen, die den Menschen- und Bürgerrechten verpflichtet sind, beizutragen.

Es gehört zum Selbstverständnis der Politischen Stiftungen, ihre Ressourcen mit größtmöglichem Nutzen einzusetzen und darüber öffentlich Rechenschaft abzulegen. Die Information der Öffentlichkeit über ihre Tätigkeit und die Verwendung ihrer Mittel ist eine selbstgesetzte Verpflichtung der Politischen Stiftungen und stärkt das öffentliche Vertrauen in ihre Arbeit. Auch aus diesem Grund sind die Politischen Stiftungen übereingekommen, die Empfehlungen der vom Bundespräsidenten berufenen Kommission unabhängiger Sachverständiger aufzugreifen, ohne insoweit auf eine etwaige gesetzliche Regelung zu warten. In dieser Gemeinsamen Erklärung stellen sie ihr Selbstverständnis insbesondere im Hinblick auf die staatliche Finanzierung ihrer Arbeit und die öffentliche Rechenschaftslegung dar.

Vorstand der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.



Vorsitzender
Prof. Dr. Norbert Lammert
Bundestagspräsident a. D.



Schatzmeister
Dr. Franz Schoser



Ehrenvorsitzender
Prof. Dr. Bernhard Vogel
Ministerpräsident a. D.



Generalsekretär
Michael Thielen



Stellvertretende Vorsitzende
Hermann Gröhe MdB
Bundesminister a. D.,
stellvertretender Vorsitzender
der CDU/CSU-Fraktion im
Deutschen Bundestag



Hildigund Neubert
Staatssekretärin a. D.



Prof. Dr. Beate Neuss
Professorin em. für Internationale
Politik an der TU Chemnitz

Vorstandsmitglieder**Dieter Althaus**

Ministerpräsident a. D.

Otto Bernhardt

Parlamentarischer Staatssekretär a. D., Vorsitzender der Hermann-Ehlers-Stiftung

Tanja Gönner

Vorstandssprecherin der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit

Michael Grosse-Brömer MdB (kooptiert)

Erster Parlamentarischer Geschäftsführer der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag

Prof. Dr. Hans Walter Hütter

Präsident der Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland

Volker Kauder MdB

Vorsitzender der CDU/CSU-Fraktion im Deutschen Bundestag a. D.

Annegret Kramp-Karrenbauer (kooptiert)

Ministerpräsidentin a. D., Vorsitzende der CDU Deutschlands

Dr. Angela Merkel MdB

Bundeskanzlerin

Hildegard Müller

Staatsministerin a. D., Chief Operating Officer Grid, Innogy SE

Prof. Dr. Andreas Rödder

Professor für Neueste Geschichte an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz

Prof. Dr. Jürgen Rüttgers

Ministerpräsident a. D.

Dr. Wolfgang Schäussel (kooptiert)

Bundeskanzler der Republik Österreich a. D., Vorsitzender des Kuratoriums der Konrad-Adenauer-Stiftung

Prof. Dr. Dr. Thomas Sternberg

Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken

Dr. Peter Tauber MdB

Parlamentarischer Staatssekretär bei der Bundesministerin der Verteidigung

Klaus Welle

Generalsekretär des Europäischen Parlaments

Prof. Dr. Birgitta Wolff

Präsidentin der Goethe-Universität Frankfurt am Main

Mitglieder der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Dr. Patrick Adenauer

Unternehmer

Otto Bernhardt

Parlamentarischer
Staatssekretär a. D., Vorsitzender
der Hermann-Ehlers-Stiftung e. V.

Elmar Brok MdEP

Ehemaliger Vorsitzender des
Ausschusses für Auswärtige
Angelegenheiten des Europäischen
Parlaments

Emine Demirbüken-Wegner

Staatssekretärin a. D.

Eberhard Diepgen

Regierender Bürgermeister a. D.

Steffen Flath

Staatsminister a. D., ehemaliger
Vorsitzender der CDU-Fraktion im
Sächsischen Landtag

Michael Gahler MdEP

Vorstandsmitglied der
CDU/CSU-Gruppe
im Europäischen Parlament

Dr. Reinhard Göhner

Parlamentarischer
Staatssekretär a. D.

Tanja Gönner

Vorstandssprecherin der
Gesellschaft für Internationale
Zusammenarbeit

Hermann Gröhe MdB

Bundesminister a. D.,
stellvertretender Vorsitzender
der CDU/CSU-Fraktion im
Deutschen Bundestag

Prof. Dr. Stefan W. Hell

Direktor am Max-Planck-Institut
für biophysikalische Chemie
Göttingen

Volker Kauder MdB

Vorsitzender der CDU/CSU-
Bundestagsfraktion a. D.

Eckart von Klæden

Staatsminister a. D.,
Leiter Politik und Außen-
beziehungen Daimler AG

Freya Klier

Autorin und Regisseurin

Julia Klöckner

Bundesministerin für Ernährung
und Landwirtschaft

Prof. Dr. Marianne Kneuer

Professorin für Politikwissenschaft
an der Universität Hildesheim

Roland Koch

Ministerpräsident a. D.

Brigitta Kögler

Rechtsanwältin

Annegret Kramp-Karrenbauer

Ministerpräsidentin a. D.,
Vorsitzende der CDU Deutschlands

Dr. Hermann Kues

Parlamentarischer
Staatssekretär a. D.

Prof. Dr. Norbert Lammert

Präsident des Deutschen
Bundestages a. D.

Werner Langen MdEP

Mitglied des Wirtschafts- und
Währungsausschusses des
Europäischen Parlaments

Armin Laschet MdL

Ministerpräsident des Landes
Nordrhein-Westfalen

Prof. Dr. Carl Otto Lenz

Generalanwalt a. D. am Gerichtshof
der Europäischen Gemeinschaften

Christine Lieberknecht MdL

Ministerpräsidentin a. D.

David James McAllister MdEP

Ministerpräsident a. D.,
Vorsitzender des Ausschusses für
Auswärtige Angelegenheiten des
Europäischen Parlaments

Dr. Angela Merkel MdB

Bundeskanzlerin

Hildegard Müller

Staatsministerin a. D.,
Chief Operating Officer Grid,
Innogy SE

Prof. Dr. Adolf Muschg

Schriftsteller

Hildigund Neubert

Staatssekretärin a. D.

Bernd Neumann

Staatsminister a. D.

Prof. Dr. Beate Neuss

Professorin em. für Internationale Politik an der TU Chemnitz

Doris Pack

ehemalige Vorsitzende des Ausschusses für Kultur, Jugend, Bildung, Medien und Sport des Europäischen Parlaments

Dr. Wolfgang Peiner

Senator a. D.

Anton Pfeifer

Staatsminister a. D.

Ronald Pofalla

Bundesminister a. D.,
Vorstand Infrastruktur,
Deutsche Bahn AG

Ruprecht Polenz

Vorsitzender des
Auswärtigen Ausschusses
im Deutschen Bundestag a. D.

Dr. Hans-Gert Pöttering

Präsident des Europäischen Parlaments a. D.,
Beauftragter der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.
für Europäische Angelegenheiten

Peter Radunski

Senator a. D.

Katherina Reiche

Hauptgeschäftsführerin
beim Verband kommunaler
Unternehmen (VKU)

Herbert Reul

Innenminister des Landes
Nordrhein-Westfalen

Prof. Dr. Dr. h. c. mult.

Heinz Riesenhuber
Bundesminister a. D.,
Präsident der Deutschen
Parlamentarischen Gesellschaft

Dr. Norbert Röttgen MdB

Bundesminister a. D., Vorsitzender
des Auswärtigen Ausschusses im
Deutschen Bundestag

Adolf Roth

ehemaliger Vorsitzender des
Haushaltsausschusses im
Deutschen Bundestag

Karl Schiewerling

Vorsitzender der Stiftung
Christlich-Soziale Politik (CSP)

Jörg Schönbohm

Innenminister a. D. und stell-
vertretender Ministerpräsident a. D.

Dr. Franz Schoser

Schatzmeister der Konrad-
Adenauer-Stiftung e. V.

Josef Schuster

Präsident des Zentralrats der
Juden in Deutschland (ZdJ)

Jens Spahn MdB

Bundesminister für Gesundheit

Dr. Peter Tauber MdB

Parlamentarischer Staatssekretär

Düzen Tekkal

Journalistin und Autorin

Dr. Johannes von Thadden

Mitglied der Geschäftsführung
Airbus DS GmbH

Prof. Dr. Bernhard Vogel

Ministerpräsident a. D.,
Ehrevorsitzender der
Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Prof. Dr. Johanna Wanka

Bundesministerin a. D.

Klaus Welle

Generalsekretär des
Europäischen Parlaments

Paul Ziemiak MdB

Generalsekretär der CDU
Deutschlands

Kuratorium der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Der Vorstand der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. berief 1999 ein Kuratorium – ein Gremium, das die Arbeit der Stiftung seit dem Jahr 2000 in beratender Funktion unterstützt und begleitet. Seine Aufgabe ist es insbesondere, wie ein Seismograf auf wichtige gesamtgesellschaftliche Entwicklungen hinzuweisen.

Orientierung ist in einer Zeit großer Umbrüche, des steten Wandels und fortschreitender Prozesse der Globalisierung wichtiger denn je. Die Umwälzungen in Wissenschaft, Technik, Medien und Kultur erfordern eine weitsichtige, richtungsweisende, vor allem aber frühzeitige Auseinandersetzung mit den neuen Herausforderungen für die Politik, denen sich die Konrad-Adenauer-Stiftung stellen will.

Dem Kuratorium gehören Personen aus Politik, Gesellschaft, Wissenschaft und Kultur an. Bei der Zusammensetzung des Gremiums hat die Konrad-Adenauer-Stiftung Wert darauf gelegt, die unterschiedlichen Bereiche der Gesellschaft einzubeziehen. Ziel ist eine noch stärkere Vernetzung von Impulsen und Anregungen aus Wissenschaft und Gesellschaft.



Dr. Wolfgang Schüssel

Vorsitzender des Kuratoriums der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.,
Bundeskanzler der
Republik Österreich a. D.

Prof. Monika Grütters MdB

Staatsministerin für Kultur und Medien

Elke Hannack

Stellvertretende Vorsitzende des Deutschen Gewerkschaftsbundes

Prof. Dr. Dres. h. c. Paul Kirchhof

Bundesverfassungsrichter a. D.

Charlotte Knobloch

Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, Ehemalige Präsidentin des Zentralrats der Juden in Deutschland, Commissioner for Holocaust Memory des World Jewish Congress

Roland Koch

Ministerpräsident a. D.

Prof. Dr. Horst Köhler

Bundespräsident a. D.

Dr. Gisela Meister-Scheufelen

Staatssekretärin a. D.

Klaus Mertes SJ

Kollegdirektor am internationalen Jesuitenkolleg in St. Blasien

Prof. Dr. h. c. Klaus-Peter Müller

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Commerzbank AG

Prof. Dr. Ursula Münch

Direktorin der Akademie für Politische Bildung Tutzing

Hartmut Nassauer

Minister a. D.

Dr. h. c. Klaus D. Naumann

General a. D.

Prof. Dr. Sönke Neitzel

Professor für Militärgeschichte/ Kulturgeschichte der Gewalt, Universität Potsdam

Prof. Dr. Ursula Nothelle-Wildfeuer

Professorin für Praktische Theologie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Helma Orosz

Staatsministerin a. D., Oberbürgermeisterin a. D.

Aygül Özkan

Ministerin a. D.

Dr. Stephan Schaede

Direktor der Evangelischen Akademie Loccum

Prof. Dr. Rupert Scholz

Bundesminister a. D.

Prof. Dr. med. Dr. h. c.**Volker Schumpelick**

Direktor i. R. der Chirurgischen Klinik und Poliklinik Universitätsklinikum Aachen

Armin Staigis

Brigadegeneral a. D., ehem. Vizepräsident der BAKS e. V., Vorsitzender des Freundeskreises der BAKS – Bundesakademie für Sicherheitspolitik e. V.

Prof. Dr. h. c. Dieter Stolte

ZDF-Intendant a. D.

Prof. Dr. Dr. h. c. Horst Teltschik

Stellvertretender Kanzleramtschef a. D.

Erwin Teufel

Ministerpräsident a. D.

Christa Thoben

Staatsministerin a. D.

Prof. Dr. Bernhard Vogel

Ministerpräsident a. D., Ehrenvorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Christian Wulff

Bundespräsident a. D.

Die Villa La Collina in Cadenabbia

Tagungs- und Urlaubsort mit Geschichte

Entdecken Sie die Vorzüge einer Tagung an diesem außergewöhnlich schönen Ort am Comer See. Oder genießen Sie individuelle Urlaubstage im langjährigen Feriendomizil Konrad Adenauers. 34 Gästezimmer in zwei Gebäuden, Tagungsräumlichkeiten für bis zu 60 Personen, ein Restaurant, zwei Bocciabahnen, ein Gartenschwimmbad und eine 27.000 qm große herrlich gepflegte Parkanlage erwarten Sie.

Seit 1959 residierte der erste deutsche Bundeskanzler im Urlaub regelmäßig in der 1899 erbauten Villa La Collina. Das Anwesen liegt auf einer Anhöhe mit einem der spektakulärsten Ausblicke auf den Comer See, direkt gegenüber sind das malerische Bellagio und die Bergwelt von Graubünden zu bewundern. 1977 erwarb die Konrad-Adenauer-Stiftung das Urlaubsdomizil ihres Namensgebers – seither verbindet sich damit neben der Denkmalpflege auch die Chance, im Geiste Adenauers an einem Ort fortwirken zu können, der wie kaum ein anderer innere Einkehr und intensive Gespräche ermöglicht. Als europäische Begegnungsstätte, internationales Konferenzzentrum hochkarätiger Expertenrunden und nicht zuletzt als Kreativwerkstatt für Literatur- und Kunstschaffende ist die Villa La Collina längst ein nicht mehr wegzudenkender Teil der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Mittlerweile können auch Vereine, Verbände oder Wirtschaftsunternehmen die Villa und die Accademia als Stätte für exklusive Tagungen oder Konferenzen buchen. Darüber hinaus ist die außergewöhnliche Atmosphäre der Villa La Collina ideal, um ein paar Tage privaten Urlaub zu genießen oder ein schönes Fest zu feiern.

Das Ambiente ist einzigartig, die Ausflugsmöglichkeiten sind vielfältig, und die Bocciabahnen auf dem Gelände der Villa laden ein, den Lieblingssport Konrad Adenauers für sich zu entdecken. Das Gartenschwimmbad bietet Erfrischung und die köstliche italienische Küche sorgt für das körperliche und seelische Wohlbefinden.



Zahlreiche Fotos, einen Kurzfilm und viele weitere Informationen finden Sie, auch auf Englisch und Italienisch, auf unserer Website: www.villalacollina.com

Ihre deutschsprachigen Ansprechpartner in der Villa La Collina:
Geschäftsführer: Heiner Enterich
Sekretariat: Martina Süßmann, Marinella Galli, Nicoletta Canzani

T +39 034 444 111
F +39 034 441 058
cadenabbia@villalacollina.it

Gremien der Begabtenförderung

Sprecherrat der Vertrauens- dozentinnen und Vertrauens- dozenten

Prof. Dr. Martin Kintzinger
(Vorsitzender) WWU Münster

Prof. Dr. Dirk Fischbach
Hochschule Harz

Prof. Dr. Martin Gröger
Universität Siegen

Prof. Dr. Martina Stangel-Meseke
FOM Hochschule Dortmund

Gewählte Mitglieder im Vorstand der Altstipendiaten der Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. (ASEV)

Ottheinrich von Weitershausen
(Vorsitzender)

Frank Siegmund
(Schatzmeister)

Dr. Jürgen Bubeck

Dr. Frank Deickert

Dr. Dietrich Dorn

Dr. Wolfgang Frosch

Nora Jakob (kooptiert)

Dr. Bernd Langhein

Pia Leson

Maximilian Martin

Dr. Wiltrud Viehoff

Matthias Wilkes (kooptiert)

Stipendiatenbeirat

Jan-Steffen Fischer

Antonia Grage

Sebastian Maier

Alexander Michels

Florentin Siegert

Tobias Tigges

Impressum

Herausgeberin:

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V. 2019, Berlin

Klingelhöferstr. 23
10785 Berlin
T +49 30 269 96-0

Rathausallee 12
53757 Sankt Augustin
T +49 2241 246-0

zentrale@kas.de

Redaktion:

Marianne Graumann (V. i. S. d. P.), Elisabeth Enders

Lektorat:

Elisabeth Enders
Martin Zimmermann

Hinweis

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde in diesem Bericht auf eine durchgängig geschlechtsneutrale Formulierung verzichtet. Die Angehörigen anderer Geschlechter sind jeweils mitgemeint.

Umschlagfoto: © unsplash/Christin Hume

Bildnachweis: S. 3: © Adobe Stock/Riccardo Niels Mayer; S. 6: © iStock/monsitj; S. 9: © Konrad-Adenauer-Stiftung; S. 13: © unsplash/Yiran Ding; S. 17: © Konrad-Adenauer-Stiftung; S. 18: © unsplash/Hannah Olinger; S. 25: © iStock/mapodile; S. 27: © unsplash/NASA; S. 29: © iStock/izusek; S. 31: © iStock/MF3d; S. 33: © Adobe Stock/Chinnapong; S. 35: © iStock/Chainarong Prasertthai; S. 37: © Konrad-Adenauer-Stiftung; S. 38: © iStock/pixelfusion3d; S. 49: © Konrad-Adenauer-Stiftung

Gestaltung und Satz: yellow too Pasiak Horntrich GbR

Druck: Kern GmbH, Bexbach

Printed in Germany.

Gedruckt mit finanzieller Unterstützung der Bundesrepublik Deutschland.

FSC-LOGO

CLIMA-LOGO



Diese Publikation ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 international“, CC BY-SA 4.0 (abrufbar unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>).

ISBN 978-3-95721-551-2

